#50 / OKTOBER 2019
ZUM MITNEHMEN!

isso.

STADTMAGAZIN FÜR **GELSENKIRCHEN**

JETZT NEU: ISSO. DER PODCAST

Frank Baranowski hört auf · Kritik an Israel erlaubt? · Generationen-Netzwerk · Katharina Kleinekemper · Gravitation · Schares

TRIAS

EINE TRIASTHEATER ORIGINAL-PRODUKTION

NEUNZEHN ZWEI VIERUND TAUSEND ACHTZIG NEUNZEHN

MIT:

LESLEY HIGL
ULRICH PENQUITT
FRANK TENGLER

REGIE:

JENS DORNHEIM

TERMINE:

30 / 10 / 2019 – 20 h
13 / 11 / 2019 – 20 h

SPIELORT:

KULTURRAUM „DIE FLORA"
FLORASTR. 26, 45879 GELSENKIRCHEN

KARTEN: 14 € / 12 €
RESERVIERUNGEN: TEL 0209 169 9105

VORVERKAUFSSTELLEN:

STADT- & TOURIST-INFO IM HANS SACHS HAUS,
EBERTSTRAßE 11, 45879 GELSENKIRCHEN

BUCHHANDLUNG KOTTMANN,
AHSTRAßE 1, 45879 GELSENKIRCHEN

Gestaltung: Jesse Krauß Fotos: Stefan Bahl

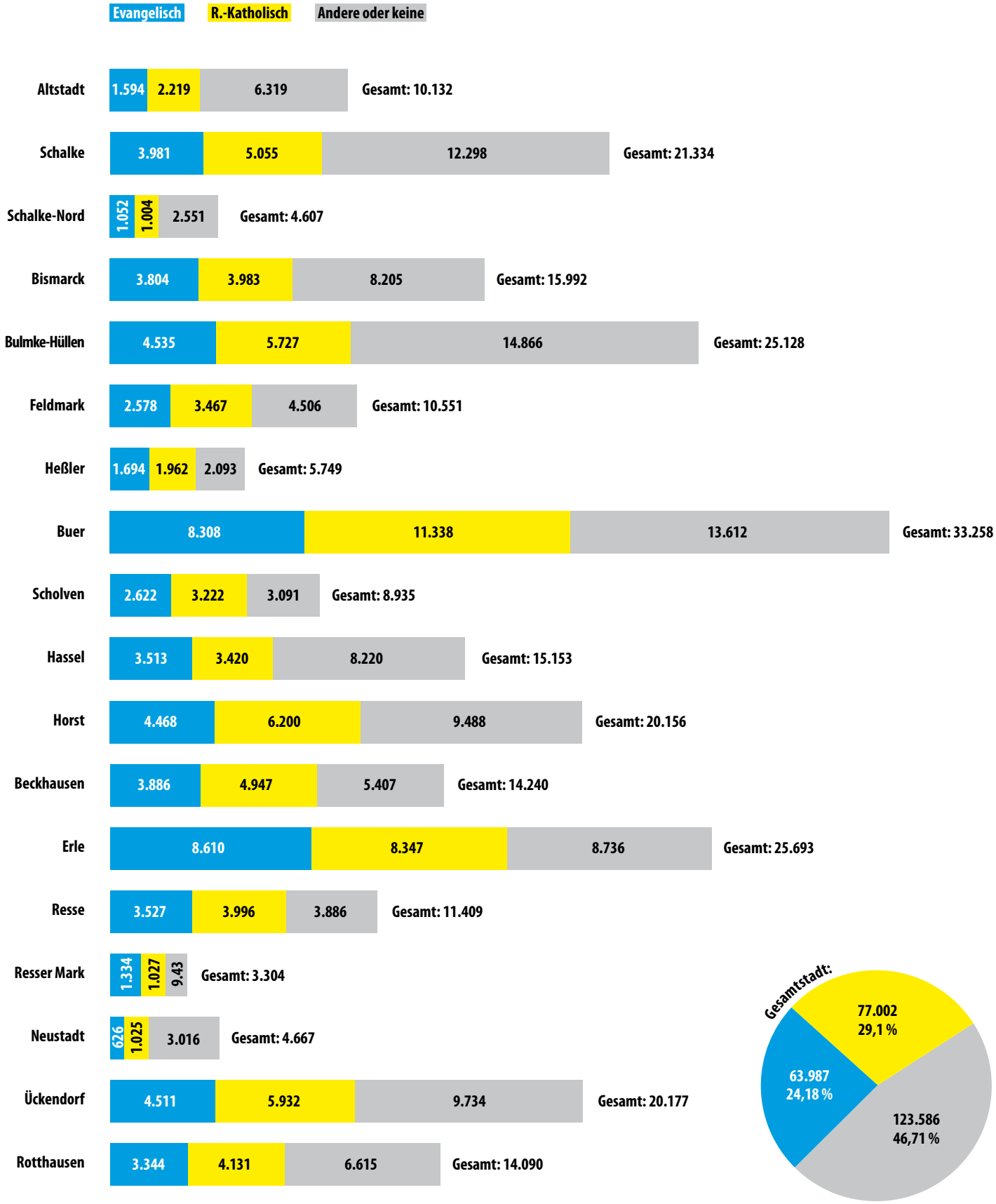
Veranstalter:
Kulturraum „die Flora"
Florastraße 26, 45879 Gelsenkirchen
www.die-flora-gelsenkirchen.de

Eine Produktion von:
TRIASTHEATER RUHR

Unterstützt durch:
kulturleben
Gefördert mit den Mitteln des Kulturfonds des MIR
STIFTUNG VAN MEETEREN DÜSSELDORF
Sparkasse Gelsenkirchen
ELE Förderer der Kultur in Gelsenkirchen

WAS GLAUBST DU DENN?

Religionszugehörigkeit in Gelsenkirchen nach Stadtteilen / Stichtag: 30. Juni 2019



Quelle: opendata.gelsenkirchen.de

Foto: © Stadt Gelsenkirchen

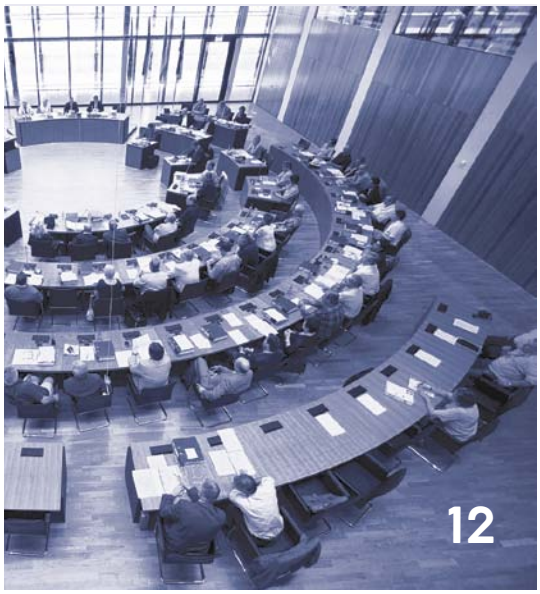


Foto: © Uwe Rudowitz

Foto: privat

Foto: © Franziska Götzen

Foto: © Olli Haas

6 Der vorzeitige Ausstieg eines langjährigen Hoffnungsträgers
Frank Baranowski kandidiert 2020 nicht erneut für das Amt des Oberbürgermeisters

8 Wer macht den Job?
Mögliche Kandidaten*innen für die Nachfolge von Oberbürgermeister Frank Baranowski

10 klezmer.welten 2019
Vorverkauf gestartet

11 Freistoß.
Schalker Betrachtungen von André Wülfing

12 Darf man das?
Kritik an der Regierung Israels spaltet Rat

14 Eine (Un-)gehaltene Rede
Monika Gärtner-Engel (AUF) verabschiedet sich aus dem Rat der Stadt Gelsenkirchen

15 „Gefühl"
Zwei Künstlerinnen zeigen Installationen im Justizzentrum

16 Eine starke Gemeinschaft
Generationennetz und Mehrgenerationenhaus im Portrait

19 Schares
von Uhles bis Kesselsknall

20 Für Fehler und Schrift haftet der Stift
Im Gespräch mit der Dichterin Katharina Kleinekemper

24 Schiffbruch der Titanic in Mülheim
Premiere des Theater an der Ruhr geht vorzeitig baden

25 „Versemmelt"
Eine Streitschrift von Stefan Laurin

26 Moderner Folk aus dem Ruhrgebiet
Neue groovige EP der Feuersteins

28 Impressionen und Erinnerungen
Detlef Marwig erinnert sich

30 isso schlau!
Königskraft Gravitation

32 isso viel los.
Der Kultur·Kalender für Oktober

38 Bahnwesen damals
Über einen Unglücksfall auf der Köln-Mindener Eisenbahn am 29. Oktober 1848

IN EIGENER SACHE

Jetzt gibt es bei der isso. jeden Monat auch etwas für die Ohren. Die Redaktion spricht über die lokale Politik, besondere Ereignisse und gibt Tipps zum Kulturangebot in der Region. Der erste Podcast ist schon online und kann über facebook oder unsere Webseite angehört werden. Ein Download ist natürlich möglich. Wir werden alle zwei Wochen einen neuen Podcast produzieren. Ab Oktober können die Beiträge bei itunes, spotify und podcaster abgerufen werden. Dann lassen sich mit einer entsprechenden App alle neuen Beiträge automatisch auf das Smartphone laden.

Im September haben wir über die Studie des Berlin-Instituts und die Lebensverhältnisse in Deutschland gesprochen. Dabei geht es natürlich um die Situation in Gelsenkirchen, und wir sprechen verschiedene Punkte an, die unserer Ansicht nach in unserer Stadt nicht gut laufen oder verbesserungswürdig sind. Aber auch die Kultur kommt mit einigen Tipps zu Veranstaltungen in der Region nicht zu kurz.

Wir brauchen Unterstützung für unsere Arbeit. Sie können jeden Monat etwas tun, damit wir weiter kritisch, unterhaltsam und unabhängig berichten können. Einfach Abonnent*in werden und jeden Monat einen kleinen Beitrag zahlen. Die Unterstützer*innen können schon früher einen Blick auf unsere Artikel und den Podcast werfen. Das geht ganz einfach unter dem folgenden Link:

steadyhq.com/de/isso

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68

info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Michael Voregger, Alexander Welp, Tobias Hauswurz, Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
André Wülfing, Ludwig Baum, Detlef Marwig

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Oktober 2019
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Oktober 2019. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

Der vorzeitige Ausstieg eines langjährigen Hoffnungsträgers

Frank Baranowski kandidiert 2020 nicht erneut für das Amt des Oberbürgermeisters

Ein Kommentar von Michael Voregger

> *... Mir war immer wichtig, meine Funktion und mich nicht wichtiger zu nehmen, als unbedingt notwendig. Daraus resultiert auch die klare Einstellung, selbstbestimmt aufzuhören und nicht den Eindruck zu erwecken, ich müsse irgendwann aus dem Amt gedrängt werden.*
>
> *Mein Ziel: Dann aufzuhören, wenn die Mehrheit der Menschen „Schade" sagt und nur eine Minderheit „endlich". ...*
>
> *Frank Baranowski*

Am 16. September hat Oberbürgermeister Frank Baranowski erklärt, dass er zur Kommunalwahl 2020 nicht mehr antreten wird. Seit 16 Jahren ist er jetzt dabei – Zeit genug für ein Resümee.

Der Anfang war etwas holprig, die öffentlichen Auftritte unsicher und die Reden noch steif. Schnell hat er seine Rolle gefunden und sein Auftreten kann in der Folge als „smart" bezeichnet werden. So ist es kein Zufall, dass er bei den diversen Krisen seiner Partei immer wieder als Hoffnungsträger genannt wurde. Das gilt für die Landes- und Bundesebene. Geblieben ist er in Gelsenkirchen. Das hat seinem Ansehen nicht geschadet, obwohl die Stadt in der Regel schlechte Nachrichten produziert und bei allen Rankings auf dem letzten Platz liegt. In seiner Abschiedserklärung betont der Oberbürgermeister sein Ziel, „dann aufzuhören, wenn die Mehrheit der Menschen ‚Schade' sagt und nur eine Minderheit ‚Endlich'". So einfach ist es natürlich nicht. Im Rückblick bleibt es lobenswert, dass er sich immer eindeutig gegen rechte Parteien und Tendenzen stark gemacht hat. Zu Bündnissen mit allen gesellschaftlichen Gruppen – auch den linken – ist es aber erst in letzter Zeit gekommen. Der Umgang mit Flüchtlingen ist ebenfalls eine Erfolgsgeschichte, da die Stadtspitze versucht hat, die Angekommenen dezentral in Wohnungen unterzubringen und Ghettos zu vermeiden.

Das hat nicht verhindert, dass Gelsenkirchen bei den Wahlergebnissen mittlerweile die Hochburg der AfD im Westen ist. Die Vertreter der „autoritären Nationalradikalen" wie der Soziologe Wilhelm Heitmeyer sie bezeichnet, tauchen in der Stadt nicht auf, organisieren keine Veranstaltungen, aber sie werden dennoch gewählt. Daran haben die Sozialdemokratie und der Oberbürgermeister ihren Anteil. „Alle große politische Aktion besteht in dem Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit", wusste schon Ferdinand Lassalle, der Mitbegründer der deutschen Sozialdemokratie. „Alle politische Kleingeisterei besteht in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist". Gelsenkirchen ist die ärmste Stadt Deutschlands und die Haushaltseinkommen sinken real. Die Arbeitslosigkeit ist trotz des wirtschaftlichen Wachstums weiter zweistellig, die Zahl der Schulabbrecher ist hoch und die Kinderarmut erreicht Rekordwerte. Von den im Grundgesetz formulierten gleichwertigen Lebensverhältnissen ist Gelsenkirchen weit entfernt. Jedoch die Verantwortung dafür liegt nicht allein bei der kommunalen Politik.

Die Sozialdemokratie muss sich vorwerfen lassen, die Probleme schönzureden, die Beteiligung der Bürger zu vernachlässigen und keine Lösungen anzubieten. Die aktuelle Währung bei den Wählern heißt Glaubwürdigkeit und da hat die Sozialdemokratie wenig zu bieten. Wer die Probleme seiner Stadt beständig leugnet und beschönigt, der hat an der Wahlurne keinen Erfolg. Das gilt auch für die Armutszuwanderung aus Osteuropa nach Gelsenkirchen. Die ankommenden Menschen wohnen in Schrottimmobilien, werden von Geschäftemachern ausgenutzt und es kommt zu regelmäßigen Konflikten mit den Nachbarn im Stadtteil, die hier schon länger leben. Oberbürgermeister und Partei haben das zu lange geleugnet. Inzwischen ist kaum ein Stadtteil davon ausgenommen. Die Ökonomen des Weltwirtschaftsinstituts in Hamburg rechnen damit, dass die Immobilien in Gelsenkirchen bis 2030 jährlich 1,9 Prozent an Wert verlieren. Es gibt zu wenig Arbeitsplätze für Akademiker, Jugendliche wandern ab und die schrumpfende Stadt hat eine überdurchschnittlich alte Bevölkerung. So macht es die SPD der AfD zu leicht.

In Gelsenkirchen ist man immer Ideen hinterhergelaufen, die woanders schon probiert wurden. Das gilt für die Solarwirtschaft, die Dienstleistungsgesellschaft und aktuell für die Ansiedlung von Logistikunternehmen. Es werden keine neuen Ideen ausprobiert, die der Stadt ein Alleinstellungsmerkmal verschaffen. Dazu passt, dass in der Verwaltung Führungspositionen regelmäßig mit verdienten Parteifreunden und langjährigen Mitarbeitern besetzt werden. Kreative Köpfe von außen und neue Ideen haben so keine Chance.

Frank Baranowski hat in den letzten Jahren gelernt, kluge Entscheidungen zu treffen. Der Zeitpunkt für den Ausstieg ist gut gewählt, denn bei der nächsten Kommunalwahl droht der SPD in Gelsenkirchen eine historische Niederlage. Die kann sehr bitter ausfallen, da zum ersten Mal die Generation „Fridays for Future" zur Wahlurne geht. Den ökologisch bewegten Erstwählern hat die Partei nicht nur in Gelsenkirchen wenig anzubieten. Dabei hätte Frank Baranowski gute Chancen für eine Wiederwahl gehabt. 2014 hat er 67,4 % der abgegebenen Stimmen erhalten und das war das beste Ergebnis für einen SPD-Kandidaten in Nordrhein-Westfalen. Wer sein Nachfolger wird, ist nicht abzusehen, aber das lokale Personal der Partei gibt nicht viel her. Sein Rücktritt ist für die Genossen ein Desaster. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass selbst die größten Kritiker dem Oberbürgermeister schon bald nachtrauern werden. Das schließt den Autor dieser Zeilen ausdrücklich mit ein.

Dieser Text erschien auch auf
www.ruhrbarone.de

Anzeige

FRANÇOIS PINTON
-PARIS-

Brillenmanufaktur seit 1953.
Ausgefallene, handgefertigte Fassungen.
Zum exklusiven Kundenkreis gehörten u.a.
Jacky O, Grace Kelly, Aristoteles Onassis und Cary Grant.

In #401GE exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen | Tel. 0209 / 27 33 66 | facebook.com/OptikOppermann

Schwer wiegt die goldene Kette des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters. Wer wird sie sich in Zukunft um den Hals legen?

Foto: Uwe Rudowitz

WER MACHT DEN JOB?

Wir stellen vor: Mögliche **Kandidaten*innen** für die Nachfolge von Oberbürgermeister Frank Baranowski

2020 endet für Gelsenkirchen eine Ära. Nach 16 Jahren(!) im Amt des Oberbürgermeisters spricht Frank Baranowski ein letztes „Glückauf", um sich anschließend als Bürger der Stadt ins Privatleben zurückzuziehen. Damit hinterlässt er nicht nur einen leeren Stuhl, sondern auch ein Amt, das in einer Stadt wie Gelsenkirchen weiterhin auszuüben angesichts multipler Problemlagen geradezu herkulische Kräfte von jedem*jeder möglichen Nachfolger*in verlangt – oder aber ein ausgesprochen dickes Fell. Leider steht unserer Stadt ihr tatsächlicher Herkules nicht zur Verfügung und ist (unter uns gesagt) trotz seines nicht zu leugnenden Überblicks auch etwas zu steif in den Gliedern.

Und? Haben Sie schon Ideen? Wer könnte es werden? Wer könnte in und mit Gelsenkirchen weitermachen? Also, wir in der isso.-Redaktion haben mal sondiert. Maßgabe: Bitte nicht noch mehr vom Alten! Am Ende aller Rankings stehen wir schon, weiter runter wollen wir nicht. In der aktuellen Situation muss ein neuer OB, muss eine neue OBine mindestens das Rad neu erfinden, das Kamel durch's Nadelöhr schieben oder Schalke die Meisterschaft kaufen.

Hier also unsere Kandidaten*innen für den schwersten Job von Deutschland. Gefragt, ob sie überhaupt wollen, haben wir sie übrigens nicht. Manchmal stellt einem das Leben eben Aufgaben. Und wir stellen uns nur zu gern ihre überraschten Gesichter vor ;-)

Venetia Harontzas

Die Power-Migradonna

Mit unerschütterlicher Kraft ein Soziales Zentrum mitten in Schalke schaukeln? – Kann sie! Jede denkbare Anzahl Kinder zur Räsong bringen, organisieren und mit ihnen Flamenco tanzen, Theater spielen, einen Garten pflanzen etc.? – Kann sie auch! Selbst in schwierigsten Situationen einen Weg durch den sozialen und politischen Dschungel finden – Check! In zwei Jahrzehnten im Lalok Libre in Schalke hat sich Venetia Harontzas mit Durchsetzungskraft, hochgekrempelten Ärmeln und jeder Menge Galgenhumor im verbalen Nahkampf auch für höhere Aufgaben mehr als ausgezeichnet. Mit ihr als OBine käme das multikulturelle Gelsenkirchen endlich mal richtig im Rathaus an. Und by the way: Ihr Catering-Team ist erste Sahne.

Pro: *Sie sorgt dafür, dass alle was zu essen bekommen. Und in den Urlaub fahren können. Und Deutsch lernen. Und Flamenco tanzen.*
Contra: *Nein, wir dürfen sie dem Lalok nicht wegnehmen!*

Roman Pilgrim

Der Kreative

Dass er Menschen zusammenbringen, Strukturen aufbauen, Events organisieren und durch unechte Fake-Aktionen die Szene verwirren kann, hat der smarte T-Shirt-Träger Roman Pilgrim bereits vielfach bewiesen. Im Ückendorfer Kreativ-Quartier gehört der stets aktive Aktive (der nebenbei auch noch tachistisch malt) zu den „Wahnsinnigen städtischen Kuhjungen" und hat sogar bereits konkrete Baupläne für ein neues Ückendorfer Rathaus vorgelegt. Da müsste ihn doch auch der Chefsessel im HSH reizen. Als OB stünde Pilgrim für die Förderung kreativer Strömungen in GE. Wo Baranowski „nur" die #VERNETZTE STADT ausrief, würde Pilgrim die Stadtverwaltung komplett auf Virtual Reality umstellen, spacige Datenbrillen inklusive. Neuer Dresscode im Rathaus: BBB – Brille, Bart und Basecap.

Pro: *Als coolster OB von Deutschland würde Pilgrim die Verhipsterung von Gelsenkirchen entscheidend voranbringen.*
Contra: *Müsste regelmäßig zu seinem Atelier in Berlin pendeln.*

Norbert Labatzki

Der Vielseitige

Im Rathaus unserer Stadt kennt Norbert Labatzki sich schon ziemlich gut aus, seit er und seine Unterstützer dort einmal im Jahr die beliebte Straßenfeuer-Spendengala zugunsten Wohnungsloser steigen lassen. Um in dieser Hinsicht mitreden zu können, hat der begnadete Klezmer-Musiker eines Winters sogar selbst einmal draußen übernachtet – eine das Ego erdende Übung, die unter einem OB Labatzki sicherlich für alle Stadtverordneten obligatorisch würde. Doch er kann noch mehr: Philosophische Trinklieder hauchen, dass man denkt, Tom Waits sei über'n Teich gekommen, oder die Gelsenkirchener Szene-Prominenz in verrückten Kriminalromänchen verwursten. Und sollte es ihm als OB mal zu bunt, zu langweilig oder beides werden, könnte sich der nette „Mr. Mambo" auch ganz flott in den berüchtigten „Dr. Stolzenfels" verwandeln und den Rat mit gänzlich nackten Tatsachen konfrontieren.

Pro: *Eine ehrliche Haut. Hinten, vorne, rundum.*
Contra: *Hat eigentlich Wichtigeres zu tun, als OB zu spielen.*

Foto: SPD, CC 2.0

Gerhard Schröder

Der Altkanzler

Immer nur in den Aufsichtsratssitzungen osteuropäischer Gas-Konzerne rumsitzen, ist doch auf Dauer langweilig und für's Altenteil auch zu wenig. Also, der Basta-Kanzler will's nochmal wissen. Gazprom ist hier in GE ja auch schon fett gelandet, und vielleicht könnte Gerd sogar seine alte Flamme Doris wiedertreffen, die seit der Trennung in einer Sozialwohnung in GE-Hassel wohnt. Und wenn die Wahlergebnisse nicht stimmen? – Kein Problem, seine russischen Hackerfreunde machen das schon...

Pro: *Der holt auch uns 'ne Flasche Bier!*
Contra: *Anstieg der Feinstaubwerte durch Zigarrenrauch*

Clemens Tönnies

Der Macher

Wenn jemand uns effektiv nach vorne bringt, dann er. Und das mit Trump-Effekt, denn Tönnies weiß, wie man nach oben kommt. Mit seinem geschätzten Vermögen von 1,4 Milliarden Euro wäre GE die lästigen Altschulden los. Dafür würden sämtliche Industrieanlagen im Stadtgebiet zur weltweit größten Schlachterei umgebaut – Arbeit für alle Arbeitssuchenden (in GE rund 50.000). Clan-Kriminialität würde er genau ausloten und entgangene Steuermittel konsequent eintreiben. Darin hat er Erfahrung, denn er hat sich (nach Spiegel-Recherchen) durch Cum-Ex-Geschäfte so manche nicht gezahlte Ertragssteuer vom Steuerzahler „erstatten" lassen. Clever ist er, Hut ab! – „Ich bin diesem Land, äh, dieser Stadt so dankbar, ich möchte der Gesellschaft mit meiner Kandidatur etwas zurückgeben", würde er sagen. Und wir würden es glauben, denn er ist Schalke-Aufsichtsratsvorsitzender, und da den Gelsenkirchener*innen der Schalke-Fanatismus schon in die DNS geschrieben ist, finden die Wähler*innen den smarten Halbglatzenträger qua Geburt supi. Dabei legt Tönnies Wert auf Dialog, wie kollegiale Preisabsprachen mit seinen Tochterfirmen Böklunder und Köneke Fleischwarenfabrik zeigen. Und auch er selbst würde von einer „Win-Win-Kandidatur" in GE profitieren: An unserer kunterbunten Bevölkerung könnte er ein wenig kultursensibles Verhalten trainieren. Nicht, dass er das bräuchte, aber Shitstorms kleinlicher und empörter Rassismusvorwerfer*innen nerven ja auf Dauer.

Pro: *Dritte-Welt-Stadt GE auf Vordermann bringen, dann „hören die auf, wenn es dunkel wird und der Strom mal wieder nicht bezahlt ist, Kinder zu produzieren."*
Contra: *Müsste nach GE ziehen wegen Glaubwürdigkeit und so...*

Foto: © Jens Koch

Henriette Reker

Die Queen

Zehn Jahre, welche die adrette und derzeitige Kölner Oberbürgermeisterin einfach nicht vergessen kann: Unter OB Frank Baranowski war die charmante Frisurenträgerin von 2000 bis zum unvergessenen Kulturhauptstadtjahr 2010 Beigeordnete für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz der Stadt Gelsenkirchen. In dieser Zeit hat sie sich – selbst als Frau – bei vielen Respekt verdient. In der schönen Rheinmetropole dann jedoch kam es für sie knüppeldicke. Kurz nach ihrer Inthronisierung 2015 musste sie sich im Spießrutenlauf üben – was der durchtrainierten, topfitten Mittsechzigerin nicht schwerfällt –, als ihr von voll gemeinen Medien die Verschleierung der tatsächlichen Umstände in der legendären KÖLNER SILVESTERNACHT© vorgeworfen wurde. Aber auch hier zeigte sie Nerven aus Stahl. Zackzack wurde Polizeipräsident Albers in den vorzeitigen Ruhestand geschickt, hatte er doch einfach das Migrantensein der Täter unter den Tisch fallen lassen und seine Chefin mit dieser Nicht-Info ins gewetzte Messer der lechzenden Pressemeute laufen lassen. Nach all dem wäre Gelsenkirchen für sie eine berufliche Wellness-Oase: Handzahme Presse, kein aufreibendes und schlafraubendes Nachtleben, dafür den Rhein-Herne-Kanal zum Relaxen. Und eine Eiserne Lady kann Gelsenkirchen immer gut gebrauchen.

Pro: *Stilsicher! Glamourfaktor! (Funfact: Ihr Mann ist Golflehrer, Australier und immer very stylish gedressed. So bekommt Gelsenkichen was Royales).*
Contra: *Wenn sie aus Köln flieht, dann wegen des nervigen Karnevals. In GE (sagen Insider) würde sie jegliches jeckes Treiben per Dekret unterbinden.*

Foto: Pressestelle Stadt GE

Annette Berg

Die Small-Talkerin

Seit 2016 dient Annette Berg unserer Stadt bereits als Vorstand für den Bereich Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration. Davor war sie Leiterin des Monheimer sowie des Essener Jugendamtes. Mit schwierigen Jugendlichen kennt sie sich aus, da wird sie auch der Gelsenkirchener Stadtrat vor keine größere Aufgabe mehr stellen. Und: Mit der stets warmherzigen und freundlichen Raucherin kann man draußen vor der Tür jederzeit ganz ungezwungen ins Gespräch kommen.

Pro: *Bereits gut eingearbeitet. Kann direkt übernehmen.*
Contra: *SPD hatten wir eigentlich schon mal...*

Foto: Manfred Werner (Tsui), CC BY-SA 4.0

Jan Böhmermann

Der Schwiegersohn

Jetzt mal ganz ohne Fake: Der Mann hat Witz und Stil (seine Anzüge sitzen noch besser als die von Baranowski), er hat seine eigene Film-Produktionsfirma (mit Grimme-Preis), er hat die geilsten Webchecker (die machen für uns die „Reconquista Gelsenkirchen"), er hat einen super Draht zur deutsch-türkischen Community und ihrem Kö... Präsidenten, er hat ein Händchen für den „Kleinen Mann", er hat Laugengebäck, er hat einen silbernen Triceratops, er hat William Cohn, aber vor allem (und jetzt alle Kids vom Bahnhofsvorplatz die Öhrchen gespitzt) – er hat Polizei!!!

Pro: *Lachsalven statt Polit-Homöopathie!*
Contra: *Als OB hätte er keine Zeit mehr für seine TV-Show.*

Jörg Schneider

Der Illusionist

Der smart auftretende AfD-Bundestagsabgeordnete aus Gelsenkirchen könnte den links-grün versifften Köpfen der Stadt mal richtig zeigen, wo der Hammer hängt! Als studierter Wirtschaftsingenieur wäre es für ihn ein Leichtes, die verkalkte GE-Ökonomie auf Vordermann zu bringen. Klimaschutz und Flüchtlingskrise werden dabei gekonnt ignoriert, getreu seinem Motto: *„Für das Klima: Unsere Wirtschaft auf Steinzeit-Niveau bringen! Da ist es logisch, Analphabeten mit Kenntnissen im Ziegenhüten und Lehmhüttenbau als Fachkräfte einwandern zu lassen."*
Mit Schneider als OB würde sich auch die Verkehrslage der Stadt entspannen und die nervigen „Fridays for Future"-Kids hätten endlich mal einen sinnvollen Grund auf die Straßen zu gehen. Zitat: *„Richtig interessant wird es, wenn die Gretisten Murats Hochzeitskorso blockieren."* – Sie sehen schon, mit Jörg Schneider als künftigem Oberbürgermeister würde die Stadt einen großen Sprung in die rechte, äähh... richtige Ecke machen. Dass er als „Alter Herr" immer noch gute Verbindungen zur rechtsextremen Hamburger Burschenschaft Germania pflegt, wo er von 1988 bis 1992 aktives Mitglied war – geschenkt!

Pro: *Wir suchen ja, wir suchen...*
Contra: *Erscheint demnächst in drei handlichen Bänden.*

Bessere Idee?
Dann schreiben Sie uns an info@isso-online.de
Stichwort: OB-Kandidatur

The Klezmatics spielen Sonntag, 10. November, ab 19 Uhr, im Hans-Sachs-Haus

Foto: © Adrian Buckmaster

klezmer.welten 2019

Vorverkauf gestartet

Vom 19. Oktober bis 21. November 2019 bereichern die klezmer.welten wieder das Kulturleben Gelsenkirchens mit Konzerten, Workshops und Mitmach-Aktionen. Dabei vereint das Programm Weltklasse und Newcomer und mischt Traditionelles der Klezmermusik mit neuen Kompositionen.

Einer der Höhepunkte im reichhaltigen Konzertprogramm ist der Auftritt der The Klezmatics im Hans-Sachs-Haus, den Klezmer-Superstars aus New York. Die übrigen Auftritte stehen dahinter kaum zurück: Daniel Kahn & Friends eröffnen die klezmer.welten 2019 und Karsten Troyke und Trio Scho präsentieren Lieder aus dem jüdischen Kabarett. Mit dem Caravan Chamber Orchestra ist die kammermusikalische Besetzung des Kooperationsprogramms zwischen des Yiddish Summer Weimar, der Hochschule für Musik in Weimar und der Universität Haifa zu Gast in Gelsenkirchen. Das Trio Lebedik zeigt sein Programm „Goles schleppend", und die Waxband bringt als besonderen Gast einen originalen Edison Phonographen mit. Fran & Flora aus Großbritannien und Sveta Kundish & Alan Bern komplettieren das Programm.

Wer selbst aktiv werden möchte, kann an den Workshops der klezmer.welten teilnehmen: Der traditionelle Tantshoyz, der Klezmer-Tanz-Abend mit Live-Musik, findet am 23. Oktober statt, und vom 20. bis 27. Oktober sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Klezmer-Workshop eingeladen. Im Workshop wird das KlezOrient Orchestra gegründet, das am Sonntag, 27. Oktober 2019, ein Abschlusskonzert in der Glashalle des Schloss Horst gibt. Die Anmeldung für den Workshop ist ab sofort unter www.klezmerwelten.de/anmeldung möglich.

Der Kartenvorverkauf für die Konzerte und das Tantshoyz hat begonnen. Tickets für The Klezmatics können bei der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus, online unter www.imvorverkauf.de oder telefonisch unter (0209) 1477999 (zzgl. VVK-Gebühr) erworben werden. Tickets für alle weiteren Konzerte der klezmer.welten können reserviert werden unter (0209) 169-6159 oder per Mail an schloss.horst@gelsenkirchen.de. Die Karten werden dann ohne zusätzliche Gebühren an der Abendkasse hinterlegt. Alternativ sind die Karten bei der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus erhältlich.

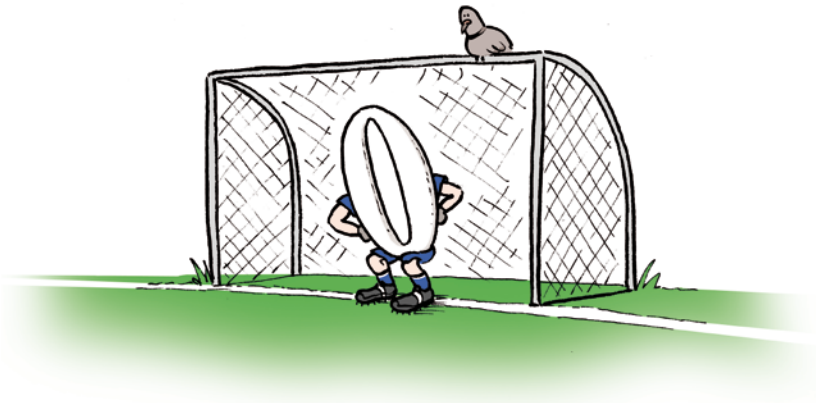
Das gesamte Programm zum Nachlesen gibt es online unter www.klezermerwelten.de oder im kostenlosen Programmheft, das an zahlreichen Kultur-, Freizeit- und Bürgereinrichtungen im Stadtgebiet ausliegt.

www.klezermerwelten.de

Anzeige

Freistoß.

Schalker Betrachtungen
von André Wülfing



DIE WEIßE NULL

Was interessiert mich die schwarze Null, es sei denn im Derby gegen den BvB. Ohnehin ist fraglich, warum die Null schwarz sein soll. Gewinne werden schwarz bilanziert, Verluste rot. Aber null ist null, auch eine „rote Null" wäre ja Unsinn, zumal als verwaltungspolitische Zielvorgabe, es sei denn im Spiel gegen die Bayern. Also liegt die Wahrheit in der Mitte: Die einzig wahre Null ist weiß, und zwar auf königsblauem Grund, im Verbund mit der schönen Vier – oder?

Die schwarze Null sei ein Fetisch, heißt es jüngst wieder aus politischen Richtungen, die eher nicht der regierenden „Großen Koalition" anhängen. Sie (die Null) aufrecht zu erhalten, bloß um eben dieses zu tun, (sie aufrecht zu erhalten), wirke zwar vernünftig und haushaltsconsolidarisch, sei aber Blödsinn. Denn wenn „Keine-neuen-Schulden-Machen" gleichgesetzt wird mit „Keine-neuen-Investitionsausgaben-Tätigen", dann werden die Kosten unseres gemeinwohligen Befindens absehbar viel höher sein. Man müsse – auch unter Neuaufnahmen von Schulden, zunächst aber mal grundsätzlich – viel mehr investieren, gerade wenn wir unseren Kindern kein Brachland an lebenswerter Welt hinterlassen wollen, Schulden hin oder her.

Die Null muss stehen, das haben sich sowohl der ehemalige Finanzminister Wolfgang Schäuble, als auch der aktuelle Schatzmeister Olaf Scholz und der Fußballtrainer Huub Stevens auf ihre Fahnen geschrieben: Keine neue Schulden im öffentlichen Haushalt, die kommen dann unseren Kindern später zu teuer! Keine Gegentore in der laufenden Spielzeit, die führen dann später zu herben Punktverlusten.

Mathematisch richtig, nicht wahr: Kein Gegentor, so ist zumindest schon mal klar, dass du das Spiel am Ende nicht verlierst. Keine neuen Schulden, so ist zumindest schon mal klar, dass du, äh, am Ende keine neuen Schulden hast.

Du hältst damit Vertrauenswürdigkeit aufrecht und deine Staatsschulden so knapp um die 2 Billionen Euro. Und mit 34 Punkten am Ende einer Saison steigst du ab.

Nach den ersten drei Spielen der laufenden, neuen Bundesliga-Saison hat Schalke da ja dann bisher alles richtig gemacht. Die Knappen führen doch tatsächlich in einer der zahlreichen Statistiken die Tabelle an: Unsere Jungs haben die meisten Spiele ohne Gegentor absolviert! Nämlich 2! Alle anderen waren so schuldenfreundlich, in ihren drei Spielen höchstens einmal „zu Null" zu spielen. Großartig! Danke, David Wagner! Danke, Alexander Nübel!
Am Sonntag geht es gegen den Vatikanclub FC Paderborn, die ballern gerne drauf, heißt es … Nun, da ihr dies lest, wisst ihr schon, wie es ausgegangen ist.

Ich aber weiß nicht, wie wichtig es meinen Kindern ist und deren Kindern sein wird (sollten sich solche dann noch trauen, zu schlüpfen!), ob die Geldschulden ihres Heimatlandes bei wenig unter oder über 2 Billionen liegen werden.

Denke eher, vorsichtig überlegt, dass sie selbst und wiederum ihre Kinder viel lieber noch genügend gut atembare Luft um sich herum haben wollen, erlebbar noch wissen werden wollen, was ein Wald ist, dass sie gerne und mit genügend Lebensqualität in ihren Städten leben wollen möchten, gesund von A nach B reisen können, genug und gerecht vom allgemeinen Bildungskuchen etwas mitbekommen wollen, dass sie genügend ausreichend qualifizierte Lehrer erleben möchten …

Ja gut, wenn genug Geld da ist!? Dann geht es natürlich auch ohne neue Schulden. Das ist klar, Schalke: Mittel, die nicht genügend aus Fernseh-, Sponsoring-, Merchandising- und Ticketeinnahmen vorhanden sind, können auch nicht investiert werden in gute Ausbilder, Trainer, Begleiter, nicht in gut ausgebaute Passwege direkt aus der Abwehr auf den Flügel, in schnelle Internetballverbindungen überall aufs Spielfeld, investiert gegen marode Spieltechnik, Überbrückungen des Mittelfeldes …

Ich weiß, Schalke. Es gibt zu wenig gute Leute. Die guten sind in der Wirtschaft, der Champions League der Anstellungsverhältnisse, da wird mehr bezahlt. Wir haben zu viele Bestimmungen und Gesetze und Verwaltungsvorschriften und Rücksichtnahmen und nötige Videobeweise … Da ist man schnell abgestiegen in die 2., 3., 4. Liga der lebenswerten Städte.

Investitionsstau! Das ist das Problem, nicht das fehlende Geld. Ich bitte doch herzlich drum, dass wir nun für ein halbes Jahr mal alle zusammen Luft holen und das vorhandene (oder nötigenfalls zusätzlich zu borgende Geld – die armen, doch ständig zu rettenden Banken wird's freuen) vorübergehend auf dem Tisch liegen lassen. Alles, was kluge Köpfe und Köpfinnen sind, sollen sich jetzt endlich zusammensetzen und wirksam auf den Weg bringen, wie die generationenlang sich verkrustet habenden Strukturen im Land und in den Kommunen am besten aufgeweicht werden können. Und dann das Geld vom Tisch in die Hände nehmen und wirksam nutzen! Tradition, das wissen wir ja, sei nicht die Anbetung der Asche, sondern das Weiterreichen der Flamme. Die Schnittstellen in den gegnerischen Abwehrreihen entlarven, sie nutzen, den Ball viel öfter steil schicken, als ihn immer nur hin- und herzuschieben. Ohne Blockaden im Hirn einfach „mal machen": Ein gut ausgebautes Fahrradwege-Netz mal komplett über eine Stadt werfen, Lehrerinnen und Lehrer so gut bezahlen, dass sie in genügender Zahl diesen Beruf ausüben möchten, ebenso Pflegerinnen und Pfleger, Polizistinnen und Polizisten. Den wahnwitzigen Ressourcenverbrauch mit entsprechenden, mutigen Maßnahmen wirksam eindämmen – gegen die einen und anderen, ja, oft sehr vielen und mächtigen Lobby-Interessen. Mal den direkten Pass wagen, mehr über die Flügel spielen. Gegen den Klimawandel unbedingt das schnelle Umschaltspiel verbessern, ja, zur Tugend machen. Und, bitte, die vielen Zugewanderten und Zugewandertinnen entlohnt mitarbeiten lassen an den unendlich vielen Baustellen, in den Gebäuden, auf den Straßen, in der Betreuung, in der Pflege – Sie nicht als lästig begreifen, sondern als Talente.

Das wär' mal was, Schalke. Gelsenkirchen. Nordrhein-Westfalen. Deutschland. Europa. Ob man dafür jetzt oder etwas später doch wieder neue Schulden aufnehmen müsste, soll dagegen eine wichtige Aufgabe von ein paar qualifizierten Fachleuten sein, durchaus, aber nach meiner Meinung marginal angesichts der anstehenden Aufgaben. Und die Diskussion um die schwarze Null kann dann wieder ins Stadion zurückwandern. Der Herr Wagner hat ja wohl schon mit dem Herrn Stevens geredet.

Eure hängende Spitze
SLib

Foto: Carlo Fleck

Alle zwei Monate gab Knappenkartensammler a.D. **André Wülfing** an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!

DARF MAN DAS?

Kritik an der Regierung Israels spaltet Rat

Foto: Uwe Rudowitz

Von Denise Klein

Dass jüdisches Leben es auch in Gelsenkirchen wieder schwerer hat, ist keine Neuigkeit. Antisemitismus und die einhergehenden Beleidigungen, Ausgrenzungen, Sachbeschädigungen jüdischer Stätten haben in den letzten Jahren zugenommen. Auch wird es zunehmend schwieriger, sachlich über das Thema Judentum und Israel zu schreiben. Nach wie vor ist der Duktus der führenden Medien proisraelisch. Alles, was davon abweicht, wird schnell unter Antisemitismus geführt. Jetzt ist für den Normalbürger das Thema begrifflich genauso vermint wie beispielsweise das des Feminismus, der in seiner eigenen geschlossenen Gedankenwelt dermaßen viele Begriffe verwendet, deren Benutzung fast schon Expertenwissen voraussetzen. Wie soll man sich klar positionieren, ohne zuvor das breite Spektrum der Fachvokabeln vollends zu beherrschen? Judaismus, Zionismus, Nahostkonflikt. Die meiste Kenntnis ist holzschnittartig.

Bettina Peipe,
Die Linke

Dass dies zu tiefen Gräben innerhalb der Gesellschaft führen kann, zeigte sich jüngst am Beispiel der Ratssitzung, auf der man sich eigentlich völlig einig war. Zum Hintergrund: Vor der Sommerpause im Juli sollte im Rat der Stadt Gelsenkirchen eigentlich einhellig die Erklärung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen zum Thema Antisemitismus unterstützt werden. Bettina Peipe von der Partei Die Linke begehrte im Rat auf und forderte im Vorfeld, einen Ergänzungssatz einzufügen. Der Stein, an dem sich die Linke stößt, war die Formulierung: „Antisemitische Einstellungen reichen bis in die Mitte der Gesellschaft hinein, sei es durch direkte Anfeindungen der hier lebenden Jüdinnen und Juden, sei es durch eine Kritik am Staat Israel, die scheinbar nur politische Entscheidungen seiner Regierung verurteilt, in Wirklichkeit jedoch Israel als jüdischen Staat, in dem Jüdinnen und Juden in Sicherheit vor Verfolgung leben können, seine Existenzberechtigung abspricht."

Die Linke fürchtete, dass damit jegliche berechtigte Kritik, an der auch international oft umstrittenen Politik der israelischen Regierung, potenziell unter Antisemitismusverdacht gestellt werden könne. Sie beantragte deshalb einen ergänzenden Satz, der klarstellt, dass berechtigte, sachliche Kritik selbstverständlich geäußert werden dürfe. „Das bezog sich ausschließlich auf die Lesart rechter Parteien, und das war eigentlich jedem ersichtlich", erklärt David Fischer, Bündnis90/Die Grünen, der den leidenschaftlich vorgetragenen Ausführungen Bettina Peipes nichts abgewinnen konnte.

David Fischer
Bündnis 90 / Die Grünen

Tatsächlich war die Empörung der meisten Parteien groß, hier immer das rechte Spektrum ausgenommen. Doch was Unglaubliches hat Bettina Peipe denn nun gesagt?

Zuallererst erklärte sie, dass sie und ihre Fraktion selbstverständlich und ohne jeden Zweifel sich gegen eine Diskriminierung von Jüdinnen und Juden aussprechen und die Erklärung bis auf die kleine Passage voll mittragen würden. Sie kritisierte in ihrer Rede, dass jegliche Kritik am Staate Israel mit dieser Vorlage per se als antisemitisch diskreditiert werde.

„Wie möchten denn die Unterstützer fürderhin die Unterscheidung treffen, ob jemand aus reinem Herzen Kritik am Staat Israel übt, was dringend geboten erscheint angesichts der reaktionären Regierungspolitik, die Israel in den letzten Jahren betrieben hat, oder aus

einer antisemitischen Gesinnung heraus? Gibt es neuerdings ein Wahrheitsserum, wollen wir die Streckbank wieder einführen oder lautet die Parole schlicht: wir bewerfen jemanden mit Dreck, irgendetwas wird schon hängen bleiben?"

Der Nahostkonflikt also mitten im Gelsenkirchener Ratssaal? Durchaus, denn das Dilemma, nicht antisemitisch sein zu wollen, aber dennoch mit der Siedlungspolitik des israelischen Staates nicht einverstanden zu sein, ist nicht nur eines der Linken, sondern auch im konservativen Bürgertum durchaus weit verbreitet. Schon der im Jahr 2017 vom Sender arte zuerst nicht ausgestrahlte Dokumentationsfilm „Auserwählt und ausgegrenzt - Der Hass auf Juden in Europa" von Sophie Hafner und Joachim Schröder zeigt, dass das Thema immer mehr zum verminten Gebiet wird. Dem Film wurde seine journalistische Neutralität abgesprochen und pro israelische Erzählung nachgesagt. Der Film würde die verheerende Lage der Palästinenser beschönigen. Doch auch die Gegenseite zieht nicht die Glacéhandschuhe an. Rund um den ungewollten Rücktritt des Direktors des Jüdischen Museums Berlin, Peter Schäfer, Mitte Juni dieses Jahres, waren seine Verdienste schnell vergessen angesichts seines Tweets eines Artikels der taz. Dieser kritisierte einen Bundestagsbeschluss, indem die antiisraelische Boykottbewegung BDS (siehe Info-Box) als antisemitische Bewegung eingestuft wurde. Bemerkt? Antiisraelisch gleich antisemitisch.

Ein Teil des Problems ist, dass sich rechte Parteien hier sehr unterschiedlich positionieren. Die AfD geriert sich als einer der größten Unterstützer Israels und der israelischen Regierung, gleichzeitig ist ein großer Teil des rechten Lagers massiv antisemitisch und bedient antisemitische Stereotype.

„Rechten Parteien sollte man jedoch nicht die Deutungshoheit überlassen. Auch Kritik an israelischer Regierungspolitik aus dem linken, progressiven Lager soll mit solchen Vorlagen als antisemitisch verleumdet und diskreditiert werden. Das ist ein Angriff auf die Meinungsfreiheit, der berechtigte Kritik verunglimpfen soll", meint Bettina Peipe. Ähnliches Verhalten wirft sie ihren Ratskolleg*innen vor. „Meine Rede wurde immer wieder von genervten und empörten Zwischenrufen gestört. Das ist schlicht undemokratisch." Besonders die Reaktion der Grünen als linke Opposition, die in den Chor der Kritiker einstimmten, kann sie nicht nachvollziehen.

„Sie hat in ihrer Ratsrede eigentlich eine Generalabrechnung mit Israel abgeliefert", so David Fischer. Monika Gärtner-Engel von AUF hatte sich auch an dieser Passage gestört, sich aber bei der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, also der Verfasserin des Textes, erkundigt. Er war dann sehr wohl klar, dass damit die Instrumentalisierung durch Rechte gemeint sei. Auch Frau Peipe hätte sich im Vorfeld erkundigen können."

Das sieht die linke Ratsfrau allerdings entschieden anders. „Vorlagen sollten immer so konkret wie möglich sein. Es sollte nicht Brauch werden, vorher durch private Telefonate abzuklären, was der Antragsteller meint, zumal die Konkretisierung dann immer noch in der Vorlage fehlen würde, deswegen unser Ergänzungsantrag", so Peipe

Doch auch im Nachgang belebt Bettina Peipe durchaus die Diskussion. Tief im Thema verankert, betont sie wieder deutlich, dass sie und ihre Partei dem Antrag in sämtlichen Punkten mit tiefer Überzeugung zustimmen, man aber trennscharf bleiben müsse, was Jüdinnen und Juden auf der einen Seite, die hoch umstrittene Politik der Regierung auf der anderen anbelange. Sie verweist auf ein sehr differenziertes Statement von 240 jüdischen Antisemitismus- und Holocaustforscher*innen und jüdischen Intellektuellen aus unterschiedlichsten politischen Lagern („Kritik an israelischer Politik und Antisemitismus sind nicht das Gleiche"). In ihrer Erklärung bekräftigen sie, wie wichtig der offene Austausch und die Meinungsfreiheit zum Nahost-Konflikt sei, keine Denkverbote ausgesprochen werden dürften, um gerade in dieser Diskussion die Gräben nicht zu vertiefen und somit Antisemitismus nicht weiter zu befeuern.

Aber ob uns vor Ort diese Diskussionen wirklich weiterbringen, ob wir hier in den Gelsenkirchener Straßen oder denen des Ruhrgebiets ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz und des friedlichen Miteinanders über diese Metaebene schaffen, ist fraglich. Möge sich der Rat damit in seinen Sitzungen ruhig beschäftigen, aber möge der Rat bitte beschließen, mehr Sozialarbeiter*innen in den Schulen einzufordern und mehr politische Bildung und Kenntnis über die Geschichte Deutschlands im Außerschulischen anzubieten. Denn der 50-jährige Verschwörungstheoretiker, der die Bilderberger als willfährige Truppe des globalen Judentums und die Rothschilds als heimliche Machthaber ansieht, ist eh verloren. Fahrt mit den Neuntklässlern nach Auschwitz, dann haben sich viele theoretische Fragen bereits erledigt.

Statement von **Ulrich Fehling**,
Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e.V.

„Hintergrund der Erklärung ist, dass sich die Mitglieder der jüdischen Gemeinde in ihrem Alltag zunehmend bedroht, angegriffen und ausgegrenzt sehen. Dagegen wollte die Gesellschaft ein Zeichen der Solidarität mit den hier lebenden Jüdinnen und Juden setzen. Nachdem wir die Erklärung in unserer Mitgliederversammlung im März 2019 verabschiedet haben, haben wir sie dann in die Sitzung der Demokratischen Initiative im Mai 2019 eingebracht (in der DI ist unsere Gesellschaft Mitglied), in der sie einstimmig angenommen wurde. Auf Vorschlag von OB Baranowski ist die Erklärung, um ihr eine größere Verbreitung zu sichern, dankenswerterweise dann auch auf die Tagesordnung der Ratssitzung am 11.07.2019 gesetzt und dort angenommen worden.

Der Schwerpunkt der Erklärung liegt auf dem ‚alltäglichen' Antisemitismus hier ‚vor Ort', weshalb wir z.B. auch den Ausschnitt aus dem Rap-Song des Jugendlichen der Gemeinde zitiert haben. Der israelbezogene Antisemitimus steht nicht im Fokus. Der von Ihnen erwähnte Passus war dann aber einzige, auf den die Vertreterin der Linken in ihrem – von mir als Anwesendem als durchaus polemisch wahrgenommenem – Statement eingehend eingegangen ist. Ihr Argument, dass dadurch jeglicher Kritik an der Politik aktueller (und zukünftiger) Regierungen Israels ein Maulkorb verpasst werden solle, entspricht nicht der Intention der Erklärung und, wie wir denken, auch nicht der Aussage des Textes.

Ein brauchbares Kriterium für israelbezogenen Antisemitismus stellt für uns der bekannte ‚3-D-Test' dar. Danach kann dann von israelbezogenem Antisemitismus gesprochen werden kann, wenn Doppelstandards im Vergleich Israels mit anderen Staaten angewendet werden, eine Dämonisierung Israels stattfindet und/oder eine Delegitimierung des Staates Israel betrieben wird. Kritik an Zuständen in Israel, Vorgehensweisen israelischer Politik u.a. ist ohne weiteres möglich, sie muss sich aber an den genannten Kriterien messen lassen."

Statement von **Judith Neuwald-Tasbach**,
Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen

„Die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland, aber auch hier in Gelsenkirchen, erleben leider immer wieder hautnah Antisemitismus und Ablehnung in den unterschiedlichsten Varianten. Daher sind wir sehr glücklich und dankbar, dass man hier in Gelsenkirchen mit der ‚Erklärung zum Antisemitismus' ein deutliches Zeichen gesetzt hat. Ich freue mich, dass das Team von isso. dieses Thema in der neuen Ausgabe anspricht.

Die meisten Menschen wissen ja gar nicht richtig einzuordnen, wie sich der heutige Antisemitismus auf die Menschen auswirkt, deren Vorfahren schon einmal von Hass und Ausgrenzung betroffen waren, und ich bin sehr froh, dass unsere Heimatstadt sich da solidarisch und ganz deutlich für ein gutes Miteinander ausgesprochen hat. Unseren Mitgliedern in der jüdischen Gemeinde hat das großen Mut gemacht. Bald beginnt das jüdische Neujahrsfest Rosch Haschana, und da hofft man so auf den Frieden, auf ein gutes Miteinander ohne Hass und Antisemitismus, und auf ein glückliches und gesundes Neues Jahr."

Boycott, Divestment and Sanctions (dt. „Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen", abgekürzt BDS) ist eine transnationale politische Kampagne, die Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will, um ihre 2005 beschlossenen Ziele durchzusetzen: Israel müsse die Besetzung und Besiedlung „allen arabischen Landes" beenden, seinen arabisch-palästinensischen Bürgern volle Gleichberechtigung gewähren und den palästinensischen Flüchtlingen und deren Nachkommen die Rückkehr in ihre frühere Heimat und zu ihrem Eigentum ermöglichen.
(Quelle: Wikipedia)

Als die Stadtverordnete Monika Gärtner-Engel sich Ende August nach 20 Jahren Tätigkeit für AUF im Gelsenkirchener Stadtrat mit einigen abschließenden Worten verabschieden wollte – wurde sie davon überrascht, dass man ihr hierfür nicht einmal fünf Minuten Redezeit einräumen wollte. Die von ihr vorbereitete Rede konnte sie somit nicht halten. Für Gärtner-Engel der „Gipfel der Respektlosigkeit", zumal es ihr und dem Wahlbündnis AUF nicht schwer fiel, Beispiele aus anderen Städten anzuführen, wo scheidenden Ratsmitgliedern durchaus die entsprechende Zeit eingeräumt worden sei, um ein Resümée zu ziehen und sich zu verabschieden. Im Gelsenkirchener Stadtrat dagegen hätten sich allein WIN und LINKE souverän verhalten, von den Volksparteien SPD, CDU und Grüne sei der Stadtverordneten Ablehnung entgegen geschlagen. So konstatierte etwa Wolfgang Heinberg (CDU), Gärtner-Engel habe niemals produktiv gearbeitet, sondern nur provoziert. – „Aus meiner ungehaltenen Rede muss ich jetzt doch den Satz streichen, dass die Respektlosigkeiten im Großen und Ganzen überwunden wären!" meint Monika Gärtner-Engel.

Wir als isso.-Redaktion wollen das Gesagte an dieser Stelle nicht inhaltlich kommentieren oder gar die politische Arbeit von Monika Gärtner-Engel im Stadtrat bewerten. Doch wir stimmen mit ihr und AUF überein, dass es schlicht eine Sache von Respekt und demokratischer Kultur gewesen wäre, eine Stadtverordnete, die sich 20 Jahre lang als Vertreterin einer zahlenmäßig stets kleinen Opposition am politischen Geschehen in unserer Stadt beteiligt hat, sich zum Abschluss noch einmal mitteilen zu lassen. Niemandem wäre hierbei ein Zacken aus der Krone gebrochen, zumal sich Gärtner-Engels „(un-)gehaltene Rede" im Ton so gar nicht ungehalten oder gar provozierend erweist, sondern vielmehr versöhnlich und sogar humorvoll. Daher an dieser Stelle die Rede im Volltext. Frau Gärtner-Engel, Sie haben das Wort.

EINE (UN-)GEHALTENE REDE

Monika Gärtner-Engel (AUF) verabschiedet sich aus dem Rat der Stadt Gelsenkirchen

Vor fast 20 Jahren habe ich – noch im Ratssaal – zum ersten Mal AUF Gelsenkirchen vorgestellt. „AUF ist so unnötig wie ein Kropf" erklärte damals Herr Schulte unter tosendem Beifall und wollte uns so schnell wie möglich wieder los haben. Ich bin heute froh und glücklich, 20 Jahre dieses ungemein spannende Feld der Kommunalpolitik so intensiv kennengelernt zu haben – gerade in dieser Stadt Gelsenkirchen mit all ihren gesellschaftlichen Umbrüchen und Widersprüchen, die in Zukunft noch viele Städte erleben werden.

Ich freue mich riesig, dass wir mit Jan Specht, den einige von Ihnen ja schon kompetent im Umweltausschuss erlebt haben, einen Generationswechsel durchführen. Nicht am Sessel zu kleben, sich selbst nicht für unentbehrlich halten, Vertrauen gerade in Jüngere zu haben – all das ist für AUF und mich persönlich eine zentrale Leitlinie zukunftsweisender Politik.

In den 20 Jahren habe ich immens viel gelernt: Dafür möchte ich mich ganz besonders bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die offen für Fragen über Fragen waren, unsere vielen Anfragen beantworteten, Tonbandabhörungen oder extensive Akteneinsichten begleiteten; den Dezernenten, die sich Zeit für fachkundige Einführung und Diskussion mit uns genommen haben – und bei all den engagierten Stadtverordneten mit quer durch fast alle Reihen großer kommunalpolitischer Kompetenz, klarer Positionierung gegen rechts, gegen Arbeitsplatzvernichtung und Ausbluten der kommunalen Haushalte – was insbesondere auch für den OB gilt, der zudem die Gefechte mit mir mehr und mehr sportlich nahm.

Zusammen mit AUF Gelsenkirchen widmete ich mich bekanntlich mit ausgesprochener Vorliebe den ganz heißen Themen wie dem ersten Bürgerbegehren Gelsenkirchens zum Hans-Sachs-Haus; den Millionen Euro, die am Rat vorbei in die Taschen des Investors flossen; den Geflüchteten; den Kämpfen der Belegschaften; dem Leben der Frauen an der Münsterstraße; der Gefahr durch Giftmüll unter Tage oder auch einer demokratische Streitkultur entgegen antikommunistischer Zerrbilder und Vorbehalte.

Ich erinnere mich noch gut, wie über eine doch betonhart lange Zeit sich die damaligen Akteure im Rat während meiner Redebeiträge bewusst lautstark unterhielten, reihenweise den Saal verließen oder sich köstlich amüsierten, als Herr Matzkowski mich mit einem Huhn verglich, das selbst mit abgeschlagenem Kopf noch flügelschlagend herumrennt. Derartige Respektlosigkeiten gehören im Großen und Ganzen der Vergangenheit an, wohl weil inzwischen ein gewisses Verständnis gereift ist, wofür AUF Gelsenkirchen eigentlich wirklich steht und dass das antikommunistische Zerrbild unserer Arbeit ebenso realitätsfern wie kontraproduktiv ist.

Die Grundsätze und Standards von AUF werden weiter gelten: Die Arbeit hier immer in Verbindung mit Basisarbeit zu betreiben, die Positionen im Rat aus der engen Zusammenarbeit mit den Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchenern, den AUF-Mitgliedern und Mandatsträgern und allen nur denkbaren Bündnispartnern zu entwickeln, alle Zuwendungen aus Sitzungsgeldern und Aufwandsentschädigungen zu spenden, öffentlich Rechenschaft abzulegen usw.

Es werden harte Zeiten auf die Kommunen zukommen: mit einer neuen Weltwirtschaftskrise, sinkenden Steuereinnahmen und Restriktionen für die kommunalen Haushalte. In dieser Entwicklung wird voll und ganz das Konzept von AUF Gelsenkirchen bekräftigt werden, diese Arbeit eben nicht als Parteipolitik, sondern wirklich als überparteiliche Kommunalpolitik zu betrachten. Denn Engagement für die Masse der Bevölkerung gerät zunehmend in Widerspruch zu den landes- und bundespolitischen Gegebenheiten, der Bundesregierung, den Bundesparteien und erst recht zu den Grundgesetzmäßigkeiten dieses kapitalistischen Systems.

Apropos Kapitalismuskritik: Immer wieder fanden es Menschen besonders geistreich, mich Frau Gärtner-Engels zu nennen. So möchte ich mit einer Lebensmaxime von Friedrich Engels schließen, die auch gut für mögliche zukünftig harte Zeiten passt: „Streng denken, hart kämpfen, von ganzem Herzen lieben." In diesem Sinne Ihnen allen und ganz besonders Jan Specht und meinem unermüdlichen Rückhalt-Team auf der Empore alles Gute und viel Erfolg für Ihre künftige Arbeit im Sinne der Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener.

Monika Gärtner-Engel
29. August 2019

„Lily of the Valley" – Taktile Wandinstallation von Bärbel Frank

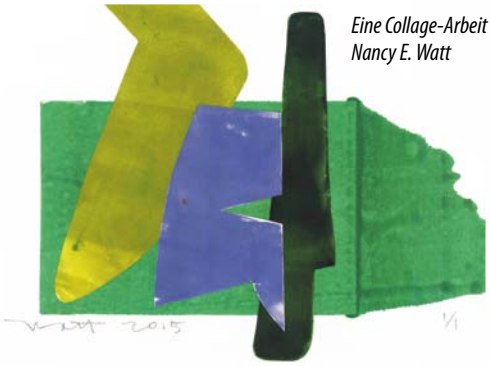
„GEFÜHL"

Zwei Künstlerinnen zeigen Installationen im Justizzentrum

Es geht um Empfinden und Berühren – letzteres durchaus im Wortsinne – wenn die Künstlerinnen **Bärbel Frank** (Gelsenkirchen) und **Nancy E. Watt** (Essen/Toronto) ihre Arbeiten in einer neuen Ausstellung im Justizzentrum in Ückendorf zeigen.

Bärbel Frank ist als Erschafferin von Taktiler Kunst, also Kunstwerken, die man ausdrücklich anfassen darf und soll, bereits seit längerem überregional bekannt. Im großen Foyer des Justizzentrums zeigt sie nun geradezu organisch wirkende Arbeiten aus Merinowolle – Kunst explizit nicht nur für die Augen, sondern auch für die Finger!

Die in Gelsenkirchen ebenfalls bereits bekannte Deutsch-Kanadierin Nancy E. Watt spielt mit Installationen und Bildern, teilweise Collagen, erneut ihre Vielseitigkeit aus. Das Thema „Gefühl" bearbeitet sie dabei auf ihre ganz eigene und unverwechselbare Art und Weise.



Eine Collage-Arbeit von Nancy E. Watt

GEFÜHL – Installationen

Vernissage: Mittwoch, 09. Oktober 2019, 17 Uhr
Justizzentrum, 3. OG (barrierefrei!)
Bochumer Str. 79, 45886 GE-Ückendorf
geöffnet Mo-Do 8:30-15:30 Uhr, Fr 8:30-14 Uhr

Blindenführung mit den Künstlerinnen:
zur Finissage am 3. Januar 2019, 11 Uhr
Anmeldung unter: *info@taktilekunstobjekte.de*

Anzeige

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Generationennetz und Mehrgenerationenhaus im Portrait

Dritter Beitrag zum „Gelingenden Leben"

Text: Astrid Becker Interviewführung: Alexander Welp

Die Glücksritter des Mehrgenerationenhauses – v.l.: Maria Czichon, Meral Aslan,

*Auf den Spuren des Gelingenden Lebens in Gelsenkirchen führte uns der Weg für diese Ausgabe zu einem bereits fest etablierten Netzwerk und einem welt-offenen Haus mit deutlichem Mehrwert. Auskunft erteilten dabei Lisa Heite, die Geschäftsführerin des eingetragenen Vereins Generationennetz, und Meral Aslan, die dem Mehrgenerationenhaus vorsteht. Kurz zu Geschichte und Aufbau des Generationennetzes: Die Gründung erfolgte bereits 2009, damals noch als Seniorennetz, mit der Zielsetzung, älteren Bürgern*innen den Verbleib in ihrem Stadtteil und gewohnten Umfeld so lange wie möglich zu erhalten. Das Ruhrgebiet und insbesondere Gelsenkirchen ist seit langem Vorreiter in diesem Feld gesellschaftlichen Miteinanders, auch dank des Masterplans von Dr. Wilfried Reckert. Praktische Hilfen aber auch Angebote für eigenes bürgerschaftliches Engagement stehen im Vordergrund dieses Netzwerkes, das sich aus privaten, gemeinnützigen, städtischen sowie kirchlichen Akteuren und Institutionen zusammensetzt. Das Mehrgenerationenhaus, gelegen an der Stadtgrenze Ückendorf-Neustadt, ist dabei zudem eine der Ansprechstationen in den jeweiligen Stadtbezirken, die unter der Firmierung Infocenter bzw. Außenstelle zu finden sind.*

Frau Heite und Frau Aslan, die getrennt voneinander mit der isso. sprachen, finden sich hier für den kompakten Auftritt vereint.

Zehn Jahre Senioren-, seit 2014 Generationennetz: Hat sich die Zielgruppe geändert?

Lisa Heite: Es hat sich einerseits herausgestellt, dass die Anrede „Senioren" nicht länger erwünscht ist, da sich viele mit dem Begriff nicht mehr identifizieren können, aber auch, dass ältere Menschen häufig intergenerational denken, das bedeutet, sie haben oft ihre Kinder und Enkel und deren Belange mit im Blick, so dass wir dies jetzt auch berücksichtigen. Zudem hat sich gezeigt, dass sich Schnittmengen mit jüngeren Altersgruppen in den Bedürfnissen wie beispielsweise nach Barrierefreiheit oder bestimmten Angeboten ergeben können. Konkret bedeutet das, dass wir als Generationennetz alle Menschen ab 50 Jahren ansprechen möchten, sofern sie Unterstützung brauchen, aber Engagement begrüßen wir natürlich auch seitens der jüngeren Generation, während die Hilfe in Richtung des älteren Menschen geht.

Wie verbessert das Generationennetz die Versorgungsstruktur hier vor Ort?

Lisa Heite: Unser Anliegen ist es, dass Menschen, die einen Hilfebedarf haben oder sich engagieren möchten, direkt geholfen wird. Wir sind natürlich kein Amt oder Pflegestelle, aber von montags bis freitags kann man von 10 bis 16 Uhr unsere Telefonnummer (siehe Infobox auf Seite 18) wählen, um Hilfe zu bekommen. Das läuft dann häufig so, dass wir fragen, ob wir den Wohnort wissen dürfen, damit wir die entsprechenden Ansprechpartner aus dem Stadtteil aktivieren können. Weiterhin wird geschaut, ob es sich dabei um ein Anliegen handelt, das ein ehrenamtlich engagierter Bürger bearbeiten könnte, eine Nachbarschaftsstifterin beispielweise, eine Seniorenbegleiterin oder vielleicht sogar ein Technikbotschafter. Wenn jemand anruft und erst einmal jemanden zum Sprechen braucht, wir im Gespräch aber merken, hier könnte es zum Beispiel auf das Thema Pflege hinauslaufen, fahren die Kollegen auch zu den Personen hinaus oder stehen in den insgesamt vier Infozentren zuzüglich Mehrgenerationenhaus für weitere Beratung zur Verfügung. Die Mitgliedsorganisationen des Generationennetzes e.V. wie Pflegedienste oder karitative Einrichtungen sind in den sogenannten Außenstellen, von denen es insgesamt 30, auf die einzelnen Stadtteile verteilt, gibt, verortet. Die rund 100 Seniorenvertreter und Nachbarschaftsstifter kommen insbesondere auch für das oben genannte Gespräch bei einer Tasse Kaffee infrage, dies sind dann Menschen, die direkt aus der entsprechenden Nachbarschaft kommen und zudem über weitere Kompetenzen verfügen. Das kann Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars sein oder auch Begleitung zum Amt oder Unterstützung bei der Bedienung der neuen Medien, wir knüpfen da so ein wenig an die Tradition der Knappschaftsältesten an. *(Anm. d. Red.: Für die Besuche von Kulturveranstaltungen gibt es in Gelsenkirchen extra die Einrichtung der Kulturbegleiter*innen, die man dafür anfordern kann).* Unsere Ehrenamtlichen werden von uns übrigens auch unterstützt, damit sie ihre Arbeit gut leisten können.

Genau, Stichwort Altersarmut… in Gelsenkirchen.

Lisa Heite: Wir sorgen dafür, dass auch Menschen mit wenig Geld das Gefühl bekommen, mitgestalten zu können, aber es ist weiterhin ein mit Scham besetztes Thema.

Olaf Häcker, Dieter Glomm, Doris Schmoll

Fotos: Jesse Krauß

Viele Ältere argumentieren immer noch häufig, dass sie dem Staat nicht zur Last fallen wollen, oder sind schlichtweg nicht gut informiert. Die Grundsicherung könnte viel öfter angefragt werden, als es tatsächlich der Fall ist, und auch die ZWAR-Gruppen freuen sich über neue Leute in ihren Reihen *(Anm. d. Red.: ZWAR steht für „Zwischen Arbeit und Ruhestand", keine Vereine, sondern in Eigenregie geführte Gruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, selbstverständlich auch von und für Menschen mit Migrationshintergrund, wie alle hier aufgeführten Angebote).* Außerdem sind wir mit dem Thema immer aktuell im Prozess, sei es über Umfragen, aber auch über Konferenzen, die demnächst auch digital sein könnten, um auch denen, die nicht mobil oder als pflegende Angehörige nicht mehr fit genug für weitere Termine sind, die Möglichkeit zum Austausch im Netzwerk zu bieten.

Gelingendes Leben im Generationennetz bedeutet für Sie … ?

Lisa Heite: … Beispielsweise wenn mir Seniorenvertreter oder Nachbarschaftsstifter berichten, dass sie zwar schon seit Jahrzehnten hier leben würden, aber erst durch diese Tätigkeit ihr Wohnumfeld so richtig kennengelernt und nun das Gefühl hätten, angekommen zu sein. Oder Menschen, die ihr Wissen aus ihrem langjährigen Berufsleben auch anderen weitergeben möchten und damit das Gefühl bekommen, gebraucht zu werden, oder sich noch einmal ganz neu für Dinge begeistern, die sie sich bislang nie zutrauten, aber nun in der Gemeinschaft mit anderen ausprobieren können. Insgesamt ist das Netzwerken und das vernetzte Denken für alle Seiten ein großer Gewinn. Da unser Budget zehnfach kleiner als das in der Stadt Düsseldorf ist, bleibt für manche Ideen allerdings noch Luft nach oben, zukünftig wird auch noch einiges Weiteres zu bedenken sein, wie die zunehmende Isolation der älteren Generation aufgrund fehlender Kinder, aber auch neue Ansprüche an die technische Ausrüstung des Altersruhesitzes mit Internetanschluss und mehr – wir bleiben in jedem Fall am Ball.

Frau Aslan, seit wann gibt es das Mehrgenerationenhaus hier auf der Bochumer Straße (Haltestelle Wissenschaftspark)?

Meral Aslan: Seit Oktober 2016, davor war es in der Neustadt beheimatet. Das Projekt „Mehrgenerationenhaus" gibt es schon seit 2006. Früher im mittlerweile abgerissenen Gesundheitshaus in Bismarck gelegen, wurde es über die Initiative des ehemaligen Seniorenbeauftragten, Dr. Reckert, aus dem Zustand des drohenden Scheiterns in eine Kooperation mit der Caritas gerettet, die aber im Zuge der Flüchtlingswelle keine Kapazitäten mehr für uns hatte, so dass wir dann aus den Räumen in der Neustadt hierhin gezogen sind. Wir wollten damit an unser dort gut angenommenes Angebot anknüpfen und dieses auch erweitern.

Wie viele Mehrgenerationenhäuser gibt es eigentlich?

Meral Aslan: Bundesweit 540, deren Vertreter einmal jährlich in Berlin zusammenkommen. In der Amtszeit von Frau Schwesig sind 90 neue Häuser dazu gekommen, es sollte sich natürlich über politische Entscheidungen hinweg verstetigen, denn die Mehrgenerationenhäuser werden einfach gebraucht. Oft werde ich auch mit den Worten „Ach, Sie kommen ja aus der Stadt des Seniorenpapstes", begrüßt *(Dr. Wilfried Reckert, Anm. d. Red.)*, Gelsenkirchen ist einfach bundesweit sehr weit vorne in der Seniorenarbeit.

Wie funktioniert das Mehrgenerationenhaus?

Meral Aslan: Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal ist es auch meine Aufgabe, im Hintergrund zu bleiben, die Menschen nur zu begleiten, selbst Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Einmal in der Woche haben wir das gesunde Frühstück, das wird hier von Frauen organisiert, die nicht nur gut wirtschaften können, sondern es auch echt lecker gestalten. Manchmal werden von den Besuchern Themenwünsche geäußert, dann organisiere ich auch Referenten, das heißt: Wünsche finden hier Berücksichtigung. Von Beruf bin ich Krankenschwester mit langjähriger Erfahrung in der Pflege, da bin ich dann auch oft selbst gefragt. Es gibt →

*Regelmäßig treffen sich Senior*innen im Mehrgenerationenhaus an der Bochumer Straße 85 zu Kaffee und Kuchen.*

Meral Aslan im Gespräch mit isso.-Redakteur Alexander Welp

Generationennetz Gelsenkirchen e.V.

Das **Generationennetz** ist Träger des Mehrgenerationenhauses, dem einzigen offiziell intergenerational angelegten Projekt in diesem Netzwerk.

Zentrale Rufnummer: 0209 169 - 6666
Mo-Fr, 10-16 Uhr

Lisa Heite ist Lehrbeauftragte am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften der FH Dortmund und seit 2012 beim Generationennetz e.V.

Meral Aslan ist gelernte Krankenschwester und war 20 Jahre in der Pflege tätig, bevor sie als Quereinsteigerin zum Generationennetz kam.

www.generationennetz-ge.de

hier auch Spiele- und Kreativrunden und ein Erzählcafé, deren Teilnehmer zwischen 51 und 93 Jahre alt sind. Da werden Texte vorgelesen, eigene Sketche vorgetragen, und mittlerweile tourt das Erzählcafé auch schon durch diverse Einrichtungen wie Seniorenheime oder Kitas. Die Textlänge darf 4 bis 7 Minuten Vortragszeit nicht überschreiten, da die Aufmerksamkeitsspanne sehr variiert, je nach Alter und oder Gesundheitszustand. Am 30. November ist hier im Haus der nächste Termin.

Wie viele Menschen besuchen denn das Mehrgenerationenhaus?

Meral Aslan: In der Woche sind das so um die 230 Personen, dazu gehören natürlich auch die Menschen, die zu den Beratungen kommen. Beispielsweise auch in Angelegenheiten wie Anträge bei Schwerbehinderung. Ich verstehe notfalls auch mit Händen und Füßen vorgetragene Anliegen, denn nicht alle können genug Deutsch, um sich verständlich zu machen... Es ist hier niederschwellig, aber wer lesen und schreiben kann, darf das auch gerne unter meiner Anleitung selbständig schaffen. Ich mache das wie unsere Reinigungskraft, hauptamtlich, die übrige Arbeit leisten die Ehrenamtlichen. Ab Oktober habe ich dann aber nennenswerte Verstärkung durch Martina Mail, das freut mich sehr.

Was wünschen Sie sich vor diesem Hintergrund für die Zukunft?

Meral Aslan: Dass wir vom Bund mehr Geld für dieses Haus bekommen. Seit der Gründung vor 13 Jahren erhalten wir für unsere Arbeit das gleiche Geld. Bis 2020 sind die Mehrgenerationenhäuser noch gesichert... hoffentlich auch darüber hinaus.

Gelingendes Leben finden Sie hier an welcher Stelle vor?

Meral Aslan: Ganz konkret: Ich habe hier vier alleinerziehende Mamas mit Migrationshintergrund und geringen Deutschkenntnissen in Arbeit und zwei in Ausbildungen gebracht. Das war nicht einfach, aber die Damen kommen heute noch, sind mit dabei, helfen und das finde ich großartig.

Schöner Abschluss, vielen Dank für die Gespräche!

Anzeige

ZierRat
Schmuck & mehr von Kranefoed

Neumarkt 1
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 206 117
Telefax: 0209 / 206 119

ZierRat-KG@gmx.de
www.ZierRat-KG.de

SCHARES

von Uhles bis Kesselsknall

Ein Ur-Gericht berichtet von **Ludwig Baum**

Foto: © Adobe Stock, Sven Bachstroem

Dieses „Arme-Leute-Gericht" habe ich einmal gegoogelt und dabei eine Vielzahl von Namen und Zubereitungsarten gefunden; der Name „Schares" war nicht darunter. Da aber meine Großmutter und meine Mutter dieses Gericht so nannten, stelle ich es auch unter diesem Namen vor. Meine Mutter wuchs in Wolsfeld, das liegt an der Straße von Bitburg nach Echternach, auf; meine Großmutter stammte aus Köln-Mülheim. Sie sang immer „Mülheim, du freie Stadt am Rhein", führte im deutsch-luxemburgischen Grenzgebiet den Karneval ein und überlieferte den kölschen Namen für dieses Gericht: Kesselsknall. Im Moselfränkischen heißt es „Schales", was dem „Schares" schon sehr nahe kommt, und in Honnef, wo ich aufwuchs heißt es „Uhles". Das aber habe ich erst von einer Mitarbeiterin der Honnefer Sparkasse erfahren, als ich mich um den Nachlass meiner Mutter kümmerte. Wie gesagt, es gibt viele Varianten dieser Speise. Ich empfehle die folgende, die auf den Rezepten von Mutter und Großmutter beruht.

7 mal Unabdingbares:

1. Ein gusseiserner Topf
2. Grob geriebene Kartoffeln
3. Grob gewürfelte Zwiebeln
4. Lauch (Porree) in Scheiben geschnitten
5. Eier
6. Öl und Butter
7. Pfeffer, Salz und Majoran

Variables:

1. In Scheiben geschnittene geräucherte Mettwürstchen – oder
2. Durchwachsener Speck in größere Würfel geschnitten – oder
3. Gewürfeltes Kasseler – oder
4. In feine Streifen geschnittenes Schweinefilet – für die etwas feineren Leute – oder
5. Fleisch vom Lamm, Keule oder Rücken – oder
6. Zwei aus 1. – 5. – oder…

Mengen:

1. Rechnen sie ruhig fünf Kartoffeln pro Person (nicht die dicken Schweinekartoffeln!)
2. Eine Stange Lauch pro drei Leut, ebenso eine mittlere Zwiebel
3. Ein kleines Ei pro zwei Esser (10 Kartoffeln)
4. Nicht zuviel Fleisch, maximal ein Mettwürstchen pro Person – eher ein halbes

Zubereitung:

1: Die geriebenen Kartoffeln gut salzen und etwa 30 Minuten, während derer Sie die anderen Zutaten herrichten können, in einem Sieb (Seier) gut abtropfen lassen. Dass die Kartoffeln dabei braun werden, soll Sie nicht stören; ersparen Sie sich jeglichen Zinnober wie das Beträufeln mit Zitronensaft. Erstens konnte man sich die in der Eifel nicht leisten, wenn es überhaupt welche gab (1912-1938 ist die Zeit, aus der das Rezept stammt), und zweitens ändern die Kartoffeln sowieso noch einmal ihre Farbe, und von dem Vitamin C bleibt auch nichts erhalten!

Mischen Sie dann die Zwiebel, den Lauch und die Eier unter; ruhig kräftig mit frisch gewaschenen Händen zugreifen und matschen! Dabei den Pfeffer (schwarzer aus der Mühle) und den Majoran (guter getrockneter geht prima) nicht vergessen.

2: Dann: Finger waschen! Den Backofen auf 220° C vorheizen. Den gusseisernen Topf auf dem Herd vorwärmen und sorgfältig mit nicht zuwenig Oliven- oder Traubenkernöl (Diese Öle dürfen heiß werden! Ursprünglich nahm man natürlich Schweineschmalz, lecker aber …) ausreiben.

Jetzt eine Lage „Teig" einfüllen, dann etwas von dem Fleisch/der Wurst, dann wieder „Teig" und so weiter, bis zum Schluss noch einmal eine kräftige Lage „Teig" kommt.

Den Topf auf einem hölzernen Brett ein paar Mal aufstoßen, damit sich mögliche Löcher zusetzen. Die obere Lage Teig noch einmal schön glatt streichen und vor allem an den Rändern nicht zu sparsam mit Butterstückchen belegen, dabei aber die Mitte nicht ganz vernachlässigen.

3: Den Topf ohne Deckel auf eine Schiene im unteren Drittel des Backofens schieben und je nach Menge und Größe des Topfes 2-3 Stunden dort lassen, nachdem Sie nach ca. 15 Min. die Hitze auf 180° reduziert haben. Gut ist der Schares, wenn sich an den Topfwänden eine schöne dunkelbraune Kruste gebildet hat. Also: Immer zwischendurch kontrollieren, denn anbrennen darf er auch nicht.

Für eine Kruste obenauf (kann, aber muss nicht!) empfehle ich, ganz am Schluss den Infrarotgrill des Ofens zu benutzen und mit ein paar Butterstückchen behilflich zu sein.

Wenn man viel Glück hat, lässt sich der Schares auf ein dickes Holzbrett stürzen (Kessels Knall) und wie ein Kuchen servieren. Ich verzichte lieber darauf und serviere aus dem Topf, wobei ich darauf achte, dass jeder etwas von der schönen Kruste abbekommt.

POSTSCRIPTUM

Man diskutiere mit mir nicht über den gusseisernen schwarzen Topf! Ohne den geht es wirklich nicht, und eine Kruste bildet sich erst recht nicht! Außerdem gehört ein solcher Topf ebenso wie eine gute Pfanne zur Küchenerstausstattung.

Man kann das Gericht nach Belieben variieren, wenn man es kann! Ich habe sogar von zugesetzten geriebenen Möhren gelesen. Ganz herrlich schmeckt die Grundvariante, die ganz ohne Fleisch! Bei allem Erfindungsreichtum: Belassen Sie dem Gericht seine Herkunft aus der Küche der einfachen (meist armen) Leute.

Doch: Einmal habe ich das Grundrezept ohne Lauch (!) als Beilage zu einem Schweinefleisch mit Backpflaumen gereicht, zubereitet in einer Tortenbodenform, die erst einmal mit Alufolie abgedeckt war, bis der Kartofelteig gar war (ca. 30 Min. bei 180°), dann mit Hilfe der Butterstückchen braun werden lassen. – Das habe ich dann „Quiche Luxembourgeois" getauft, weil das Bitburger Gebiet bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts luxemburgisch war.

Ach ja: Der Schares ist ein Gericht für einen geselligen Abend mit vielen Leuten, und die essen meist mehr als gewöhnlich. Deswegen fünf Kartoffeln pro Mundwerk. Eventuell müssen Sie auch Großmutters alten gusseisernen Gänsebräter reaktivieren oder ausleihen.

Fotos: privat

Sehnsucht nach Sehnsucht

Ich habe alles!
Mir ist zum Gähnen!
Wonach kann ich mich nun noch sehnen?
Glückseligkeit ist 'ach' und 'weh'!
Kein Weg mehr da, dass ich ihn geh'!
Kein Hoffen nötig, auf ein besseres 'Morgen',
kein Ziehen in den Eingeweiden –
keine Sorgen!
Ein trostloses dahin-nur-leben,
kein lustvolles nach 'Höherem' streben!
Will etwas, etwas ---------- unerreichbar -------- weit --------- entfernt,
damit mein verwöhntes Herze lernt
sich zu verzehren in Schmerz und Pein!
So richtig leiden, das wäre fein!

Für Fehler und Schrift *haftet der Stift*

Im Gespräch mit der Dichterin
Katharina Kleinekemper

Ein Interview von Alexander Welp

Lyrik – Verse in Reimform, kunstvolle Verwendung des gesprochenen Wortes und das Spiel mit der Sprache. Die dritte literarische Gattung, neben Epik und Dramatik, war schon immer ein Medium, welches mich begeisterte. Während meiner Schulzeit allerdings weniger. Die trockenen Analysen, die verzweifelte Suche nach Jambus, Trochäus, Daktylus und Anapäst und die verflixten Reimschemata („Ist das jetzt ein Stabreim oder doch ein Doppelreim?“) machten mir zu schaffen. Klar, die technischen Stilmittel gehören natürlich dazu, aber das Wichtigste ging, meiner Meinung nach, immer unter. Der eigentliche Vortrag. Gedichte werden geschrieben, um gehört zu werden. Wenn dann Goethes Erlkönig in einem grausamen Singsang, vergleichbar mit dem Duktus eines kindlichen Schüttelreims, vorgetragen wurde, drehte sich mir der Magen um. Dass es auch anders geht, erfuhr ich erst während meiner kurzen Schauspielausbildung als Jugendlicher. Lyrik, beispielsweise von Villon, wurde fast schon szenisch dargestellt. Jedes Wort, jede Silbe verdiente Ausdruck und Hingabe. So machten Gedichte einfach Spaß!

Umso schöner war es dann, als ich vor einigen Monaten Katharina Kleinekemper bei ihrem ersten lyrischen Auftritt bewundern durfte. Mit ihren selbstgeschriebenen Gedichten brachte die Studentin Witz, Charme und Melancholie auf die Bühne – ich war sofort Feuer und Flamme. In einem angenehm lockeren Gespräch sprach sie mit mir über ihre Vorbilder und Lieblingsthemen und erklärte, was Lyrik für sie bedeutet.

Komparatistik- und Philosophiestudentin. Sprachlich also top ausgebildet! Wie kam's denn dazu, dass Sie anfingen, Gedichte zu schreiben?

Mensch, direkt so eine Frage ganz am Anfang *(lacht)*. Kann ich tatsächlich gar nicht mehr so genau sagen, wann das anfing. Also, ich fand Gedichte schon immer schön, ich habe sie immer gerne gelesen. Gerade die Reimform finde ich so einprägsam. Wenn man Gedichte auswendig lernt, lernt man ja den einen Vers, und der nächste erschließt sich einem durch die Form direkt im Anschluss – super Sache. *Der Baum* ist tatsächlich schon während meiner Schulzeit entstanden, das war auch das erste Gedicht, das man ernst nehmen konnte. Ich kann mich noch erinnern, dass ich das meiner Mutter vorlas, die gar nicht wusste, dass es von mir war. Dann kamen solche Antworten wie: „Ach, das ist ja wahrscheinlich Ringelnatz!“ Da war ich schon stolz. Obwohl, ich muss dazu gestehen, dass ich damals noch nicht so ganz genau wusste, wer das eigentlich ist *(lacht)*. Die übrigen Gedichte sind dann aber doch eher während meines Studiums entstanden.

Worüber schreiben Sie? Gibt es Themen, die Sie besonders gern lyrisch verpacken?

Ich schreibe am liebsten darüber, was mir gerade so zufliegt. Bleiben wir bei *Der Baum*. Da habe ich einen Baum angesehen und bewundert. Irgendwann habe ich mir dann aber gedacht: „Mensch, der steht ja eigentlich immer nur so da, sieht immer nur das Gleiche. Schon irgendwie traurig.“ Aus diesen Gedanken schrieb ich dann die Verse.

Mit diesen Gedanken im Kopf, wie fängt man dann an zu schreiben?

Der Baum

Ein Baum, der steht in einem Wald,
der Baum hat in der Tiefe Halt!
Viel Leben tummelt sich um ihn,
er spürt die Jahreszeiten zieh'n.
Doch sieht er nur, Tag aus Tag ein,
ob durch der Blätter Lichterschein,
ob durch sein kahl' Geäst im Winter,
die gleichen Pflanzen, Tiere, Kinder!
Sieht wie das Leben fliegt vorbei,
und fühlt sich selbst nie wirklich frei,
steht einfach da, und steht, und steht,
bis es mit ihm zu Ende geht!

Es klingt kitschig, aber dann muss man tatsächlich warten, bis einen die Muse küsst. Oder man bekommt einen spontanen Impuls. Wenn wir im Studentenwohnheim mit mehreren Leuten zusammensitzen und ein Thema diskutieren, passiert es mir oft, dass ich mich dabei ertappe: „Oh, zu dem Thema habe ich echt eine Meinung, das berührt mich gerade!“ Danach setze ich mich dann oft hin und fange an zu schreiben. Entweder kommt dann etwas oder auch nicht. Wenn etwas kommt, kann es auch echt schnell gehen. Die meisten Gedichte verfasse ich innerhalb von fünf Minuten.

(...)

So sprachlos? *(lacht)* Nein, wirklich. Wenn mich etwas überkommt, dann brauche ich nicht länger als fünf, vielleicht zehn Minuten – ungelogen! Das wird dann einfach durchgezogen. Klar, hin und wieder bastel' ich danach noch ein wenig, aber das kommt wirklich unheimlich selten vor. Ich muss aber in einer gewissen Stimmung sein. Entweder bin ich besonders fröhlich oder besonders niedergeschlagen. Ich brauche eine Art innerliche Aufregung, um gut dichten zu können.

. . .

. . . *Wow, das nenne ich wirklich Begabung! Jetzt hatten wir ja gerade kurz über Ringelnatz gesprochen. Wer sind denn Ihre lyrischen Vorbilder?*

Vorbilder würde ich gar nicht sagen. Es gibt viele, die ich bewundere. Ja, Ringelnatz gehört dazu. Kurt Tucholsky und Eugen Roth sind auch stark. Gerade Tucholsky ist ein Meister des Sarkasmus. Humor ist mir in meiner eigenen Schreibe auch unheimlich wichtig. Es ist eine Mischung. Ernsthaftigkeit, denn ich will mit meinen Gedichten ja auch was sagen, gepaart mit einer guten Portion Augenzwinkern. Es darf und soll auch gelacht werden!

Beschäftigen Sie sich viel mit dem technischen Rüstzeug? Stichwort Versmaß und Reimschema?

Es ist mir schon wichtig, und ich versuche darauf zu achten, aber es geht nicht soweit, dass ich mir sage: „So, das muss jetzt technisch perfekt umgesetzt sein." Oder: „Ja, jetzt hätte ich gern einen Paarreim, jetzt einen Kreuzreim." Es kommt einfach, wie es kommt. Was ich aber unbedingt vermeiden möchte, sind unreine Reime. Da bin ich penibel und vielleicht auch ein wenig klassisch.

Einen ersten Auftritt gab es ja jetzt bereits im musischen Zentrum der Ruhr-Universität Bochum. Wie bereitet man sich darauf vor? Waren Sie nervös?

Bei der Vorbereitung habe ich die Gedichte natürlich immer und immer wieder gesprochen. Beim Schreiben habe ich die Betonungen meistens schon im Kopf, deshalb viel mir das nicht so schwer. Ich weiß, was ich wie sprechen möchte und wie schnell etwas vorgetragen werden muss, damit die Spannung oben bleibt. Aber ja, nervös war ich schon ein wenig. Ich wusste ja vorher nicht, wie gut meine Gedichte ankommen. Dass der Zuspruch dann doch so groß war, hat mich sehr gefreut.

Mal ein Fallbeispiel: Die Schuld, *mein Lieblingsgedicht von Ihnen. Woher kam der Impuls?*

Da gab es in meinem Freundeskreis eine Diskussion über Schuldverschiebung. Es ging darum: „Wer hat denn überhaupt Schuld bei einem Vorfall? Geht es wirklich um Schuldzuweisung oder eher um eine Verschiebung der Schuld von A nach B?" Schuld will ja hinterher niemand haben, und deshalb wird das dann häufig auf andere abgewälzt. Diese Gedankengänge haben mich danach sehr beschäftigt und waren der Anlass für dieses Gedicht.

Zum Abschluss. Kurz und knapp: Was macht Lyrik für Sie aus? Was macht Lyrik so besonders, so schön?

Lyrik ist für mich die Freiheit, komplizierte Themen auf ein Minimum zu beschränken und den Rest der Fantasie des Einzelnen zu überlassen.

Vielen Dank für dieses tolle Gespräch!

Der nach den Sternen greift

In mir begann ein Wunsch zu reifen,
ich wollte nach den Sternen greifen!
Fing einen ein, nen wahren Riesen,
wollt ihn beim neuen Namen nennen,
Doch statt der Worte von feinster Magie
verließ mein Gesicht nur heftiges Nießen!
Nun weiß ich es, ich konnt's nicht kennen:
Ich hab ne Sternenstauballergie!
So traurig ich auch anfangs war,
über die eingebrockte Suppe.
Seit der Nacht sind mir Sterne schnuppe!!!!

Die Schuld

Gar oft zugegen, ungeliebt
ein Ding das man zu gern verschiebt
oder auch teilt, meist hypothetisch
es scheint dies sei des Menschen Fetisch
Der Einzelne, wenn sie ihn trifft
empfindet es wie tödlich Gift
Allein zu tragen solche Last,
das ist dem Menschen stets verhasst
Er zieht sich Hinz und Kunz heran,
weil er's allein nicht tragen kann
oder nicht will, - wie dem auch sei –
von hier nach da – Geschrei, Geschrei
Und die Gesellschaft, gar nicht faul
Haut promt dem Sündenbock aufs Maul
Verantwortlich sind er und sie –
ein ganzes Volk voll die Euphorie
Wer sich offen zu ihr bekannt,
zu dem nicht Freund noch Feind mehr rennt,
drum schweigt gar still und leugnet –
bevor man euch enteignet

Katharina Kleinekemper, 29 Jahre alt, hat im Pott (speziell in Bochum) schnell ihr zweites Zuhause gefunden. Die gebürtige Nordhornerin spielte bereits in ihrer Heimatstadt Theater, wollte eigentlich Schauspielerin werden, doch dann verschlug es sie 2013 schließlich an die RUB zum Studium der Philosophie und der Komparatistik. Das Theaterspielen gab sie jedoch nicht auf, und wirkte in verschiedenen Inszenierungen im Musischen Zentrum der RUB und in Gelsenkirchen mit (Passionsspiele, Triastheater). Die gesammelten Bühnenerfahrungen, das Studium sowie der Austausch im Studentenwohnheim, veranlassten sie, wieder Gedichte zu schreiben und diese mit einem Publikum zu teilen.

Termine:

ab Dienstag, 15. Oktober 2019
Open Stage
Musisches Zentrum der Ruhr-Universität Bochum
Jeden zweiten Dienstag während des Semesters

Freitag, 06. Dezember 2019
Nacht der Dichter
Musisches Zentrum der Ruhr-Universität Bochum
⁘ *www.openstage.blogs.ruhr-uni-bochum.de/mitmachen/join-the-fun/die-nacht-der-dichter-night-of-the-poets*

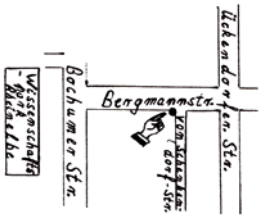
Anzeige

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking
Bergmannstraße 50
45886 Gelsenkirchen

Öffnungszeiten:
Montags-Mittwochs:
9:00-13:00 Uhr
15:00-17:00 Uhr
Donnerstags:
9:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986

Das Fest der Verdammten (v.l. K. Herzog, A. Bork, S. Thoma, S. Reuber, F. Menéndez, D. Geppert)

Fotos: Franziska Götzen

Schiffbruch der TITANIC in Mülheim

Die neue Premiere des **Theater an der Ruhr** geht vorzeitig baden

Eine Rezension von Alexander Welp

„Eisberg voraus!" - die Tragödie der RMS Titanic gehört zweifelsohne zu den furchtbarsten Katastrophen in der Geschichte der Seefahrt. In seinem Versepos „Der Untergang der Titanic" beschreibt Hans Magnus Enzensberger nicht nur das tragische Unglück des Schiffes, sondern resümiert auch rückblickend über die revolutionären Hoffnungen der 1960er-Jahre und malt ein ironisches Bild für Weltuntergangsszenarien. Bereits ein Jahr nach Erscheinen wurde die Dichtung, bestehend aus 33 Gesängen, von George Tabori inszeniert. Das Werk, eigentlich nicht für eine Theaterbühne gedacht, ist nun in einer adaptierten Version im Theater an der Ruhr in Mülheim zu sehen.

Bedrohlich und finster – die Geister der RMS Titanic

Noch gut gelaunt und voller Vorfreude besteigen die Zuschauer, besser gesagt die Matrosen, das Schiff. Eine ungewohnte Situation: Der Zuschauerbereich befindet sich in Mülheim mitten auf der gewohnten Bühne. Das Stück beginnt, und über Lautsprecher und Megaphone ertönen die ersten Verse des Werkes. „Einer horcht. Er wartet. Er hält den Atem an." – gespenstische Stimmung von vornherein.

Ein denkwürdiger Abend.

Dann ist es soweit. Die Zuschauertribüne entpuppt sich als gigantische, fahrbare Drehscheibe. Knarzend und polternd kreist die Plattform im Uhrzeigersinn. Ein Theatererlebnis in 360 Grad, gar ein umgekehrtes Kolosseum – beeindruckend! Doch sind keine 15 Minuten gespielt, die Darsteller befinden sich mitten in einer Szene, da erhellt die Saalbeleuchtung den Raum. Der Techniker bittet die Gäste, das sinkende Schiff zu verlassen, eine Fortsetzung des Schauspiels könne nicht ohne Sicherheitsbedenken stattfinden. Unruhe macht sich breit. Gehört das zum Stück? Bei der Materie wäre es naheliegend und ein wahrer Geniestreich. Doch kurz darauf kommt die Ernüchterung: Es gibt wirklich große technische Probleme, und nur mit einer leichteren „Besatzung" könne man das Schauspiel fortführen. Tatsächlich erklären sich rund dreißig Zuschauer bereit, die Fahrt vorzeitig zu beenden. Das Theater versichert sofort Rückerstattung und den Besuch einer anderen Vorstellung. Nach einer 20-minütigen Pause, Freigetränke inklusive, können die verbliebenen Zuschauer wieder an Bord gehen.

Der Schock saß noch tief, zumindest bei den Gästen, denn wie ein Damoklesschwert schwang der Gedanke eines erneuten Abbruchs in den Köpfen. Um es vorwegzunehmen: Der zweite Anlauf lief technisch dann doch reibungslos.

Beeindruckende Bilder, szenisch fragwürdig

Darstellerisch erweist sich die Inszenierung als Kunstwerk. Regisseur Philipp Preuss lässt seine Schauspieler von allen Seiten kommen. Stetiger Kostümwechsel, großartiger Einsatz von Nebel und Live-Musik und die technisch anspruchsvolle Umsetzung befeuern eine beängstigende Atmosphäre. Das Schaukastenprinzip geht voll auf – jeder Zuschauer erlebt, dem Facettenreichtum sei Dank, sein eigenes, individuelles Theatererlebnis. In allen Winkeln und Ecken gibt es etwas zu sehen. Eine hervorragende Ensembleleistung, bei der Petra von der Beek noch einmal markant

*Voller Körpereinsatz – Zum Schluss verwandeln sich die Darsteller*innen in Schlammmonster (S. Thoma)*

herausstich! Schade jedoch, dass es häufig zu größeren Spannungseinbrüchen kommt. Enzensbergers Werk, gefüttert mit einigen selbstverfassten Passagen, offenbart sich als zu frontal und langatmig für eine Theaterbühne. Die Monologe geben zu wenig Spielraum für eine Interaktion der Schauspieler miteinander, die szenische Abfolge verliert zu oft den roten Faden. So famos die Akteure die finsteren Emotionen auf das Parkett bringen, so verhalten fällt der Applaus aus.

Nichtsdestotrotz, allein durch die beachtliche Konstruktion des Bühnenbilds lohnt sich ein Besuch auf der Titanic, denn eines steht fest: Diese gespenstische Albtraumfahrt sucht in der Theaterlandschaft des Ruhrgebiets ihresgleichen.

Termine:
Fr 04. Okt. – 19:30 Uhr
So 06. Okt. – 18:00 Uhr
Do 19. Okt. – 19:30 Uhr
Fr 20. Okt. – 18:00 Uhr

Theater an der Ruhr
Akazienallee 61, 45478 Mülheim a.d. Ruhr

www.theater-an-der-ruhr.de

„VERSEMMELT“

Eine Streitschrift von Stefan Laurin

Empfohlen von Michael Voregger

Der Journalist, Autor und Ruhrbaron Stefan Laurin hat ein Buch über das Ruhrgebiet geschrieben. Er leidet spürbar an den Fehlern der Politik, den vertanen Chancen und dem fehlenden Willen zur Veränderung. „Versemmelt“ ist der passende Titel der Streitschrift und erzählt viel über seine enttäuschte Zuneigung zu dieser Region. Herausgekommen ist eins der besten Bücher über das Ruhrgebiet, und wer es liest, weiß, was gelaufen ist und warum der Pott nichts hinkriegt. Hart aber ehrlich, und das macht Laurin zu einem Experten. Er lebt zwar in Bochum, aber er ist in Gelsenkirchen geboren.

Stefan Laurin

Versemmelt
Das Ruhrgebiet ist am Ende

Verlag Henselowsky Boschmann
96 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-942094-98-6
9,90 €

„ … Das Ruhrgebiet ist die ärmste Region Deutschlands. Gelsenkirchen die ärmste Stadt des Landes. Doch die Zeit der Kohle ist vorbei, und Stahl hat keine große Bedeutung mehr für die Region. Goldgräberstädte gibt man wieder auf, wenn der Goldrausch zu Ende ist. Das Schicksal wird dem Ruhrgebiet wahrscheinlich erspart bleiben, aber es wird auf ein Maß zurückschrumpfen, das seinen wirtschaftlichen Perspektiven entspricht. Die überschaubare, aber vorhandene Chance, einen anderen Weg einzuschlagen, wurde verpasst. Egal, das Leben geht weiter. Hier oder anderswo. … “

Anzeige

v.l. Jonna, Guntmar, Carla, Dirk, Emily

Moderner Folk aus dem Ruhrgebiet

Neue groovige EP der **Feuersteins**

von Alexander Welp

Zugegeben, Acoustic-Folk gehörte noch nie zu meinen favorisierten Lieblingsgenres. Mit Ausnahme ausgewählter Stücke von Künstlern wie Iron&Wine, The Decemberists oder Elliott Smith ist diese Musikrichtung nie wirklich in meinem Alltag angekommen – ich muss da einfach in der richtigen Stimmung sein. Umso erstaunlicher ist es dann, dass mich die neue Scheibe der Familienband **Die Feuersteins** nicht mehr loslässt. „TANZ!" heißt das Mini-Album der Truppe, und es bietet einen musikalisch bunten Mix aus frischem Folk und kunstvollen Akustiksongs mit bewegenden Texten zum Dahinschwelgen.

Seit mittlerweile über sechs Jahren besteht die Grundformation der Familienband aus Emily, Carla und Guntmar Feuerstein. „Familienband" – das ist nicht nur ein Image, sondern trifft auf die Bochumer Folk-Band wirklich zu. Emily und Carla musizieren mit ihrem Vater schon seit ihrer Kindheit, und gerade diesen engen familiären Verbund spürt man als Zuhörer*in mehr als deutlich! Und ja, auch mir schoss dabei sofort die Kelly Family in den Kopf. Ein Vergleich, den die Band bei ihren Auftritten immer mal wieder zu hören bekommt – wohlgemerkt, durchweg positiv gemeint!

Nach den erfolgreichen Alben „Lieblingslieder" und „Die Feuersteins II" steht nun der erste Part einer musikalischen „Ausrufezeichen-Trilogie" in den Startlöchern: Im Herbst geht es mit „TANZ!" los, im nächsten Jahr folgen dann „SING!" und „LOS!". Emily Feuerstein erklärt das anspruchsvolle Konzept:

„Die Platten werden vom Thema her sehr gut zusammenpassen. Das ist wie bei einem richtig guten Konzert: Zuerst wird getanzt, dann laut mitgesungen, und danach geht's dann richtig ab! Genau das wollen wir auch mit diesen drei Veröffentlichungen bei unseren Hörern erreichen!"

Ein anspruchsvolles Vorhaben, das zumindest bei der ersten EP schon voll einschlägt!

Nach einem dreiteiligen Instrumental als Opener, welcher mit einer beschwingten Polka abschließt, glänzt die EP mit einem wahren Highlight: Ingeborg Bachmanns Gedicht „Das Spiel ist aus" wandelt die Band lyrisch auf die beiden Feuerstein-Schwes-

Im Revier verwurzelt – die Feuersteins

Foto © Sebastian Gehring

Foto © Jakob Reuter

tern ab und erzählt vom Erwachsenwerden. Der leidenschaftliche Gesang von Carla sorgt vor allem im Refrain für Gänsehautmomente.

Das Motto der Platte kommt womöglich beim dritten Tune am stärksten zumVorschein. „Falling Star" liefert die Erinnerung an einen perfekten Augenblick, den man während einer warmen Sommernacht bei glasklarem Himmel mit Sternschnuppen erhält. Ein Twostep im Südstaaten-Style mit knackigen Grooves und peitschenden Fiddles – eine Nummer für's Tanzbein! Gesungen wird hier übrigens auf Englisch, denn die Band ist mit ihren Texten mehrsprachig aufgestellt.

„Pulse" beginnt sanft und lyrisch, weich und harmonisch und entwickelt sich zu einer rasanten Floßfahrt durch einen Folk-Fluss. Ein Kunstwerk.

Philosophisch geht es mit „Vor dem Sturm" weiter. Stampfende Beats, wagemutige Fiddles und ein mehrstimmiger Gesang überzeugen auf ganzer Linie.

Zum Abschluss wird es dann noch einmal melancholisch und verletzlich. „Halt mich fest" erzählt von der Suche nach Geborgenheit und Liebe. Eine Hommage – gar eine Hymne – für die schönen Momente der Zweisamkeit. Ein Lied für ganz besondere Abende.

Musikalisch reicht der Facettenreichtum der Band von Gitarren, Mandos und Banjos bis hin zum Einsatz einer Bodhrán und eines Wurlitzer E-Pianos. Stimmlich sind alle drei Feuerstein-Familienmitglieder eindrucksvoll vertreten, abgerundet wird das Ensemble noch durch die „Adoptivgeschwister" Jonna Wilms (Geige) und Dirk Neuhoff (Bass). Wahrlich, was die Feuersteins hier abliefern, ist ein melodischer Hochgenuss, der Appetit auf mehr macht! Wer die Band live erleben möchte, sollte sich die Auftritte in Gelsenkirchen und Umgebung fett in den Kalender schreiben. Ich habe jetzt jedenfalls Lust zu tanzen!

Termine:

Do 03. Oktober 2019
Gemeindeh. Vinzentiuskirche Harpen, Bochum

Fr 04. Oktober 2019
Schloss Horst, Gelsenkirchen

Sa 05. Oktober 2019
Werkhof, Hagen

Mi 23. Oktober 2019
KuKloch, Witten

www.diefeuersteins.eu

Die ganze Vielfalt
virtuoser Klezmermusik

klezmer.welten
mehr als musik

Gestaltung © Borra Com Design 2019

19.10. bis 21.11.
in Gelsenkirchen

Internationales Musikfestival mit Konzerten, Klezmer-Workshop, Tanzabend & Begegnungen u.a.m...

SA 19.10. *Eröffnungskonzert*
Daniel Kahn & Friends

SO 20.10. *Mitmachen (bis 27.10.)*
Klezmer-Workshop

MI 23.10. *Mitmachen*
Tantshoyz – Tanz-Abend

FR 25.10. *Mitmachen*
Schabbes Synagoge GE

SO 27.10. *Workshop-Konzert*
KlezOrient Orchestra

DO 31.10. *Konzert*
Karsten Troyke & Trio Scho

SA 02.11. *Konzert*
Caravan Chamber Orchestra

DO 07.11. *Konzert*
Lebedik

SO 10.11. *Konzert-Highlight*
The Klezmatics TIPP! Tickets sichern!

DO 14.11. *Konzert*
Waxband

SA 16.11. *Konzert*
Fran & Flora

DO 21.11. *Abschlusskonzert*
Sveta Kundish & Alan Bern

Info zu Tickets/Orten: TEL 0209 169-61 59
MAIL schloss.horst@gelsenkirchen.de
Weitere Infos im WEB www.klezmerwelten.de

Jüdische Gemeinde Gelsenkirchen
Stadt Gelsenkirchen Referat Kultur

klezmer.welten 2019 ist eine Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen in Koop. mit dem Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen.

Sparkasse Gelsenkirchen
U.S. Consulate General Düsseldorf
trailer Ruhrgebiet
GELSENWASSER STIFTUNG AUS VERANTWORTUNG. FÜR DIE REGION.
ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

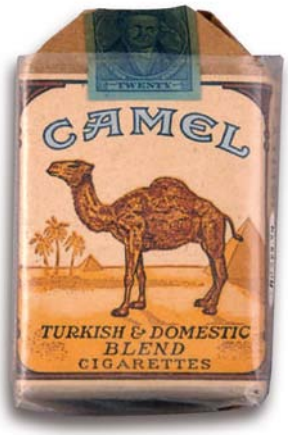
Gefördert vom:
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Gefördert vom:
LANDESMUSIKRAT.NRW

Impressionen **und Erinnerungen**

von Detlef Marwig

Nach schweren inneren Kämpfen habe ich mich dazu entschlossen, Lokalpatriot zu sein. Ich erkläre somit hiermit Gelsenkirchen zu der schönsten Stadt von der Welt. Ich beziehe mich da nicht nur auf unsere prächtigen Park- und Grünanlagen: Gelsenkirchener Stadtgarten, Buerscher Stadtwald, Bulmker Park, Nienhausenbusch, Schloß Berge oder was sonst noch da grünt und gedeiht. Die sind schön, natürlich. Auch wenn man kein inniges Verhältnis zu ordentlich gepflegter Natur zu entwickeln vermag. Unser „Musiktheater im Revier" ist gleichfalls kaum zu übersehen. Ein prächtiger Bau, der einiges gekostet hat und nicht weiter stört. Es gibt tatsächlich musikalische Menschen in Gelsenkirchen und der näheren Umgebung. Einige interessieren sich sogar für Opern. Manche mögen auch Hindemith und manche auch Wagner. Viele hatten bisher nur leider zuwenig Zeit und Gelegenheit, musische Interessen zu entwickeln und zu pflegen. Ich mag Gelsenkirchen. Einfach so. Ich habe mich daran gewöhnt. Weil ich hier geboren wurde. Wenn es auch mit dem hier Aufwachsen ein bißchen gehapert hat. Adolf Schicklgruber (oder so ähnlich), genannt Hitler, ließ es nicht zu. Seine NSV, KLV et cetera hatten sehr frühzeitig für Luftveränderung gesorgt. Adolf hat mich auch wehrertüchtigt. Das darf man ja heute gestehen. Ob ich das andere gestehen darf, weiß ich nicht. Ich bin nämlich ein schwarzes Schaf. Oder besser: Ich war es. Mein Einkommen wird geregelter.

Das begann so: Als ich 45 nach Hause kam, habe ich „Sie" zu meinem Vater gesagt, obwohl sich Väter und Söhne heute meist duzen. Ich hatte „Camels". Das sind amerikanische Zigaretten, die ich heute nicht mehr mag, da sie mir zu parfümiert sind. Die brachten uns einander näher. Mein Vater hatte sie nicht. Er rauchte Eigenbau. Ein scheußliches Kraut, das er liebevoll auf dem kleinen Beet hinter dem Haus gezogen hatte, obwohl er gärtnerischen Tätigkeiten im allgemeinen nicht sehr zugeneigt war. Daß ich auch rauchte, störte meinen Vater. Abgesehen davon, daß das den Tabakverbrauch verdoppelte, war ich erst vierzehn Jahre alt und mit Schicklgrubers Hilfe zu schnell gediehen. Das schadet der Gesundheit: Zu jung, zu rauchen. So lernte ich dann viele deutsche Lande kennen, nachdem ich erst einmal Schutt zu sieben, Hamstern, Kohlen klauen und Trümmer buddeln gelernt hatte. Der „Schwarzhandel" lag mir nicht so recht. Nach einigen Jahren kehrte ich heim ins Reich — meiner Kindheit. Und blieb. Ich war inzwischen sogar mündig. In der 3-Zimmer-Wohnung meiner Altvorderen fand ich wegen des fehlenden Platzes keinen Platz. Ich suchte und fand also ein möbliertes Zimmer.



Zeche Wilhelmine-Victoria um 1909
Sammlung Volker Bruckmann

Das lag in einem der Bauten, die mehr und mehr aus dem Stadtzentrum verschwinden, dafür aber auch heute noch in den weniger von Offiziellen besuchten Randgebieten zu finden sind. Düster, dickwandig, stabil und verdreckt. Um 1900 herum von den Zechengesellschaften erbaut, hatten diese Kummerkinder der Wohnungsverwalter knapp hundert Groß- und mehrere Kleinbombenangriffe nicht unversehrt, aber ohne nennenswerte Schäden überstanden.

Meine Wirtsleute waren zwei knorrige Ostpreußen, die in den Bau eingezogen waren, als er gerade erbaut worden war. Zwei Söhne hatten sie in Rußland verloren, der dritte war was Besseres und kam gelegentlich und ungern zu Besuch. Er hatte sich zum Werkmeister in einer Armaturenfabrik entwickelt und war ständig bemüht, akzentfreies Deutsch zu sprechen. Er hatte einige Male vergeblich versucht, seine Eltern dazu zu bewegen, eine bessere Wohnung in einer besseren Gegend zu beziehen. Zum Unterhalt brauchte er nicht beizutragen, die Rente war hoch genug, zumal meine Untermiete sie aufbesserte. Ansonsten war er sehr jovial. Die Bewohner in der Gegend, in der ich gelandet war, setzten sich überwiegend zusammen aus Katholiken und Kommunisten. Letztere waren damals noch erlaubt. Der erste Mitbewohner des Hauses, der mir einige freundliche Worte widmete, war Kassierer der Ortsgruppe dieser Partei. Er war sehr stolz darauf. Er war wer. Außerdem war er Bergmann. Und Taubenzüchter.

In dieser Gegend hatte fast jeder irgendwie mit dem Pütt zu tun. Ich auch, obwohl ich dachte nicht. Ich ging zum Bau, denn da unten schien mir die Luft zu schlecht. So half ich dann mit, Zechenhäuser zu bauen, die weniger stabil waren als das, was ich bewohnte.

Gaststätte Hugo Budde, GE-Hassel

An dem dennoch möglichen Einfall, Bergmann zu werden, hinderte mich meine Bekanntschaft mit Gustav. Ich lernte ihn in der Kneipe kennen. Ich war hineingegangen, weil ich hoffte, dort erste Kontakte zu finden. Ich fand ihn. 58 Jahre alt, Glatze — „dat verdammte Salpeterwasser, weisse" —, ein wenig naiv gerissen und den Körper total verbogen. — „Dreimal unterm Bruch, weisse, da bleibt nich viel ganz." Er war angetrunken, der Musikautomat gab gerade einen Cha-Cha-Cha zum Besten, und er tanzte los, nachdem er seinen Spazierstock über den Handlauf vor der Theke gehängt hatte. Es war ein grotesker Solotanz.

„Na, war dat nix?" fragte er, als die Platte abgespielt war, und musterte mich neugierig. „Bis neu hier, wa? — Gibs ein aus?" Ich gab.

„Du gefälls mir", stellte er fest. Und er gefiel mir auch. Ich habe ihn nie unfreundlich erlebt. Geld hatte er selten. Die Unfallrente ging gewöhnlich gleich für die Schulden drauf.

„Mensch, wenn ich die Vollrente durchhab, dann laß' ich die Puppen tanzen", war einer seiner Dauerausspruche. Er bekam die Rente nicht durch. Er starb vorher. Die Lunge machte nicht mehr so recht mit.

Gustavs Freund war Wilhelm. Er war ein wenig älter und hatte seine Rente durch. Wahrscheinlich war seine Silikose hochprozentiger. Sein Nachnahme endete auf die Silbe „-ski". Eine Endsilbe, die sehr häufig auftaucht in Gelsenkirchener Namen. Er war einer der überflüssigen Söhne eines masurischen Landwirts.

Mit seinem weißen, welligen Haar wirkte er, im Gegensatz zu Gustav, immer sehr gepflegt. Fast gentlemanlike. Er hatte einen Bruder, mit dem er sich nicht vertrug. Der hatte einen kleinen Laden, in dem man pumpen konnte. Außerdem hatte er sich im letzten Krieg noch einen Kopfschuß eingehandelt. Er galt als sehr geschäftstüchtig, aber seine Gutmütigkeit spielte ihm manchen Streich. Wilhelm war Kommunist. Ohne Funktion. Bergmann natürlich. „Ich bin nie wat geworden", pflegte er mit gewissem Stolz zu betonen, „aber wat die mitte Arbeiterklasse immer haben ... Also weisse ..."

Wir haben ein prächtiges Theater in Gelsenkirchen. Und Grünanlagen. Wir haben aber auch sehr viele Menschen in Gelsenkirchen. Und die sind wahrscheinlich nicht anders als andere Menschen. Wie sagt ein altes Sprichwort, das vielleicht sogar ein gelsenkirchenerisches ist: „Et gibt sonne und solche." Nur: Die Umwelt formt mit. Und die ist in Gelsenkirchen nicht immer geeignet, romantische Anwandlungen zu fördern.

Diese Stadt ist auf und aus der Industrie gewachsen und ließ bisher wenig Raum für behagliche Gemütlichkeit, wie sie beispielsweise München bieten soll. Das scheint sich jedoch zu ändern, seit die zwei Säulen der Wirtschaft, Kohle und Stahl, sich nicht mehr so unbedingter Beliebtheit erfreuen wie bisher. Und: Den Bergmann, der seinen Pütt liebte, habe ich immer noch nicht entdecken können. Wohl aber eine Menge derer, die von ihm abhängig waren — und es noch sind.

Quelle: Westfalenspiegel, Mai 1967
Abdruck mit freundlicher Genehmigung von André Marwig

Foto: © WAZ, FHI

Der Gelsenkirchener Schriftsteller und Journalist **Detlef Marwig** (1931-1990) arbeitete nach Abbruch einer Verkäuferlehre in verschiedenen Berufen, wie Walzenarbeiter, Straßenbahnschaffner und Elefantenpfleger. 1976 erhielt er ein Arbeitsstipendium des Landes NRW. 1977 erschien sein Roman „Freiheit kleingeschrieben", darüber hinaus schrieb Marwig Erzählungen sowie Hörspiele für den WDR. Nahezu 25 Jahre schrieb er unter dem Kürzel -efma- für die WAZ und war Mitglied der Literarischen Werkstatt Gelsenkirchen. Über sich selbst sagte Marwig, er sei *„Berufsschriftsteller, wenngleich auch ich außerstande bin, allein davon zu leben".*

Anzeige

Freunde der Stadtbibliothek Gelsenkirchen e.V.

Infos:
stadtbibliothek.gelsenkirchen.de
facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei Veranstaltungen ● Bücherbörsen ● Leseförderungsaktionen ● Sponsoring

Königskraft Gravitation

Über die **Schwerkraft** oder: Warum immer alles nach unten fällt

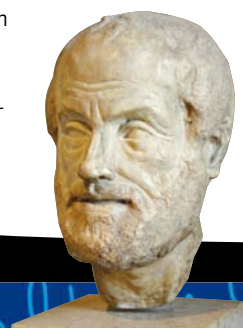
von Jesse Krauß

Die Geschichte geht so: Um 1687 soll der britische Gelehrte **Isaac Newton** unter einem Apfelbaum gesessen haben, als ihm plötzlich – plumps – ein Apfel auf den Kopf fiel. Genau in diesem Moment soll ihm aufgegangen sein, dass alle Körper im Raum sich ständig gegenseitig anziehen – der Apfel, die Erde, sein Kopf... aber auch Planeten, Monde, Sterne – ja überhaupt alles! Und je näher die Körper einander sind, desto stärker ihre Anziehung. Dann schrieb er als erster Wissenschaftler eine mathematische Formel dazu auf – die Grundlage seines berühmten Gravitationsgesetzes. Nun, ehrlich gesagt ist das mit dem Apfel wohl nur eine erfundene Geschichte, aber Newtons Gravitationsgesetz als Beschreibung der Schwerkraft ist bis heute die Grundlage der klassischen Mechanik, und Netwon gilt daher als einer der wichtigsten Wissenschaftler überhaupt.

Isaac Newton (1642-1726)

Natürlich war er nicht der erste, der sich Gedanken über die Schwerkraft machte. Schon in der Antike fragten die Menschen sich: „Warum fällt eigentlich immer alles nach unten?" Im Alltag ist das für uns ja völlig normal, und man denkt eigentlich fast nie daran. Aber wenn man stolpert, fällt man (Autsch!) auf die Nase. Und wenn einem ein Marmeladenbrot aus der Hand fällt, landet es (platsch) auf dem Boden (natürlich immer auf der Marmeladenseite).

Schon der Grieche **Aristoteles** machte sich Gedanken dazu. Er meinte, es gebe eine Kraft, die alle Elemente immer zum Mittelpunkt der Erde hinziehe. Das sah man lange als besten Beweis dafür, dass die Erde das Zentrum des Universums sein müsse. Dies war das sogenannte geozentrische Weltbild.



Der griechische Philosoph Aristoteles (384-322 v. Chr.)

Auch orientalische Gelehrte dachten bereits früh über die Schwerkraft nach. Der Perser **Al-Khazini** unterschied im 12. Jahrhundert bereits zwischen Masse, Gewicht und Kraft, und im 14 .Jahrhundert schlug der französische Gelehrte **Nikolaus von Oresme** vor, es könne auch andere Welten mit jeweils eigener Schwerkraft geben. Auch **Johannes Kepler, Galileo Galilei** und andere Denker befassten sich mit dem Thema, bis Newton mit seiner Schwerkrafts-Formel auf den Plan trat, die noch heute verwendet wird, um die Bahnen von Planeten, Sternen und sogar Galaxien zu berechnen und vorauszusagen.

Doch damit ist die Geschichte der Gravitation noch nicht zu Ende, denn ein sehr berühmter Physiker hat sie noch bedeutend weitergeschrieben: **Albert Einstein**. Der entwickelte 1916 die „Allgemeine Relativitätstheorie". Darin sagt er, die Dimensionen Raum und Zeit seien miteinander verbunden als sogenannte „Raumzeit". Und die Gravitation spielt dabei eine große Rolle, denn sie beeinflusst Raum und Zeit. Konkret: Wo eine schwere Masse vorhanden ist (z.B. unser Planet Erde) wird der Raum „eingedellt", so als läge ein Gewicht auf einem gespannten Tuch. Außerdem läuft hier die Zeit langsamer! Nur ein winziges bisschen zwar, aber es ist so! Das merken z.B. die Astronauten auf der Internationalen Raumstation (ISS) am eigenen Leibe, denn dort oben in der Umlaufbahn müssen sie regelmäßig die Uhren wieder zurückstellen, weil diese eine Klitzekleinigkeit schneller laufen als die in der Bodenstation. Oder das GPS-Navi im Auto Eurer Eltern – das steht ja in ständigem Funk-Kontakt mit einem Sateliten in der Erdumlaufbahn. Ohne Uhren-Anpassung würde das Navi schon nach circa zwei Minuten nicht mehr exakt funktionieren, weil hier unten auf der Erde die Zeit langsamer läuft, oder da oben schneller, ganz wie man möchte.

Albert Einstein (1879-1955)

Und noch etwas hat Einstein sich überlegt: Mal angenommen, es gäbe einen Körper, der so wahnsinnig schwer ist, dass er mit seiner Anziehungskraft alle Materie gnadenlos verschluckt, ja, sogar das Licht komplett in sich aufsaugt! Im Kern von so einem Monsterding müsste dann theoretisch auch die Zeit still stehen. Sowas nennt man ein **Schwarzes Loch**. Man geht heute davon aus, dass sich im Zentrum jeder Galaxie ein solches Schwarzes Loch befindet, auch in unserer Milchstraße.

Auch wenn man heute viel darüber weiß, wie Gravitation wirkt, ist sie trotzdem noch immer eine sehr rätselhafte Kraft. Sie ist überall, sie beeinflusst absolut alles, und sie ist gnadenlos. Nichts kann ihr widerstehen. Sie wirkt über riesige Entfernungen durch völlig leeren Raum hindurch zwischen Sternen und Galaxien. Die Gravitation ist wirklich die Königskraft im Universum. Und im Gegensatz zu elektrischen oder magnetischen Kräften kann man sie nicht abschirmen. Die Schwerkraft lässt sich nicht einfach „ausschalten". Tja, und deshalb gibt es auch heute noch immer keine fliegenden Autos. ;-)

Aber weißt Du was? Nicht nur Sterne und Planeten haben Anziehungskraft, sondern jedes Objekt, das eine Masse besitzt. Also auch Du selbst! Ja, Dein Körper hat seine eigene Gravitation. Sie ist zwar sehr sehr sehr gering, doch wenn Du herumläufst, wirst nicht nur Du von der Erde angezogen, sondern Du ziehst – physikalisch betrachtet – auch ein ganz kleines bisschen die Erde an. isso!

Übrigens:

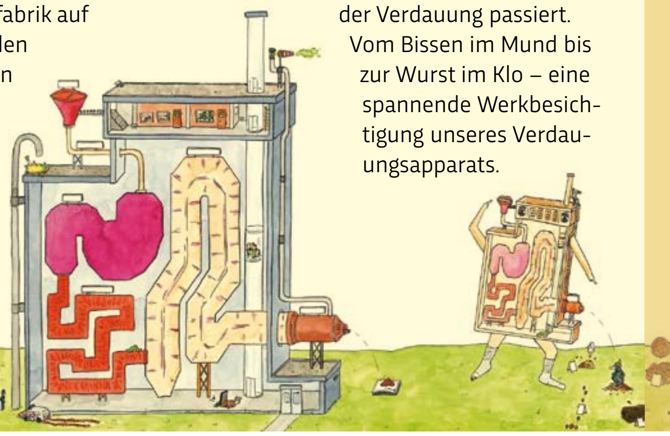
2016 gaben amerikanische Physiker eine außergewöhnliche Entdeckung bekannt. Am Observatorium **LIGO** (Laser-Interferometer Gravitationswellen-Observatorium) war es zum ersten Mal gelungen, **Gravitationswellen** zu messen. Deren Existenz hatte Einstein bereits vorausgesagt, und nun hatte man es mit Hilfe zweier sehr genauer Laserstrahlen entdeckt: ein minimiminimiminimales „Zittern" im Raumgefüge. Ursache: Zwei Schwarze Löcher waren zusammengeknallt, weit weit weg im Universum. Für diese Entdeckung bekamen die Wissenschaftler*innen den Physik-Nobelpreis!

Lesetipp!

DER KÖRPER ALS WUNDERWERK

Unterwegs in der **Kackwurstfabrik**

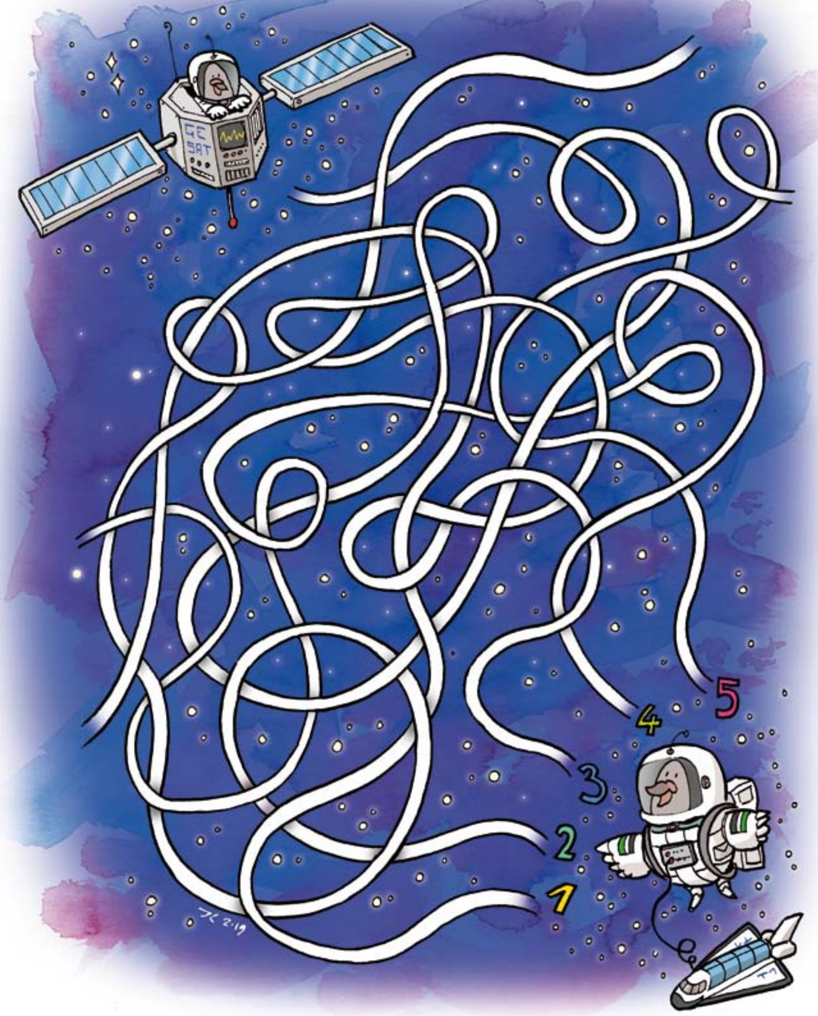
Tja, der Name des Buches „Die Kackwurtsfabrik" ist ein wenig, nun ja, doof. Aber vielleicht findest Du ihn ja witzig. Denn eigentlich ist der Name wirklich Programm, denn wir lernen in dem großen bebilderten Buch eine Menge über unsere Verdauung, und das ist noch nicht mal langweilig. Denn unser Körper ist eine faszinierende Kackwurstfabrik auf zwei Beinen. Zusammen mit den Kindern Pim und Polly machen wir einen Rundgang durch diese Fabrik – vom Kontrollraum ganz oben über das Säurebad des Magens und die achterbahnartige Fahrt durch den Darm bis hinunter zu den Pförtnern des Enddarms. Wegen Überlastung und Verstopfung steht die Kackwurstfabrik allerdings kurz vor dem Aus. Pim und Polly sind fest entschlossen, sie zu retten. Am Bild einer Fabrik mit all ihren Abteilungen und Maschinen wird hier mit vielen lustigen Wimmelbildern und Info-Kästen erklärt, was bei der Verdauung passiert. Vom Bissen im Mund bis zur Wurst im Klo – eine spannende Werkbesichtigung unseres Verdauungsapparats.



Marja Baseler, Annemarie van den Brink
Illustration: Tjarko van der Pol

Die Kackwurstfabrik

Empfohlen ab 7 Jahren
Klett Kinderverlag
48 Seiten
ISBN 978-3-95470-188-9
15 €



TATSACHE

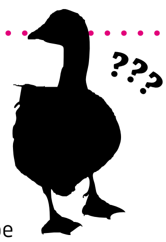
Vor der Entdeckung von **Amerika** waren die folgenden **Pflanzen** bei uns in Europa völlig unbekannt:

Kartoffel **Kakao** **Erdnuss** **Mais** **Avocado** **Kürbis** **Tomate** **Vanille** **Kautschuk** **Paprika**

ACHTUNG WITZ!

„Deine Zähne sind wie Gelsenkirchen und Duisburg."
„Häh? Wieso?"
„Das ist noch Essen dazwischen."

Finde die Gans!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat sie sich versteckt – eine weiße Gans. Kannst Du sie entdecken?

Lösung: Sie posiert auf Seite sechsundzwanzig mit den Feuersteins.

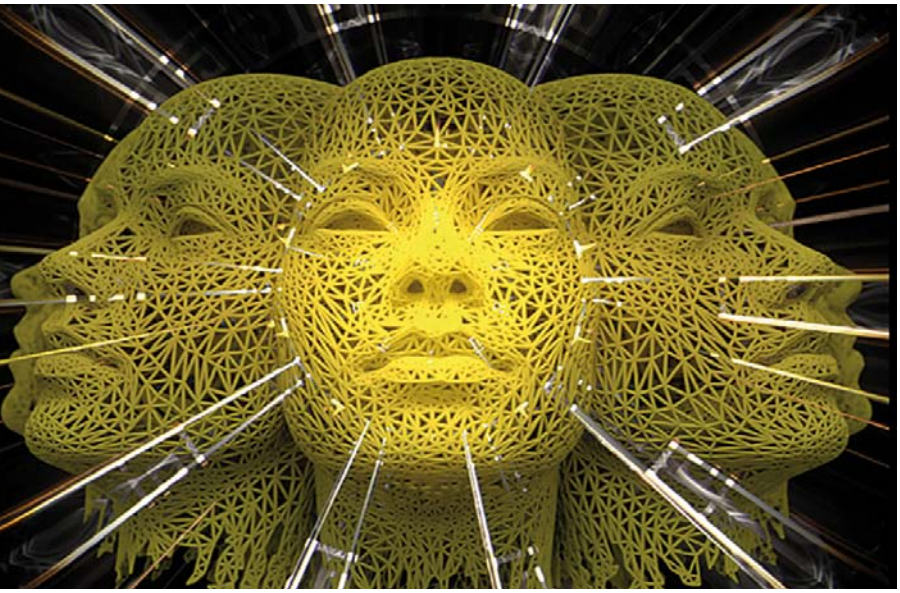


Foto: © Ilmeart

Funkeln, Scheinen, Strahlen

2. bis 6. Oktober: Lichtkunst **„Goldstücke“** erhellt Buer

Der Titel klingt verlockend. „Goldstücke“ heißen die erstmals in diesem Oktober stattfindenden Lichtspiele in Buer. Vom 2. bis 6. Oktober, jeweils von Einbruch der Dunkelheit bis 23 Uhr: Mit einer beleuchteten Parklandschaft, Highlights rund um das Gebäude der Sparkasse am Springemarkt und Robinienhof, Walking Acts in Park und Fußgängerzone sowie Lichtkunst im und am Kunstmuseum und an ausgewählten Standorten in der City Buer. Die Kombination von Parkillumination und kuratierter Lichtkunst lässt dabei ein ganz neues Format entstehen. Die Auswahl der Lichtkünstler*innen – darunter Jacqueline Hen, die vor wenigen Wochen vom Zentrum für Internationale Lichtkunst Unna mit dem International Light Award 2019 ausgezeichnet wurde – übernahm das Kunstmuseum Gelsenkirchen. Die gezeigte Lichtkunst wird in vielen Fällen extra für den Spielort Gelsenkirchen entwickelt oder angepasst. Das Kunstmuseum wird mit mehreren neuen Lichtkunstwerken auch selbst zum Spielort der „Goldstücke“ und öffnet für ein Videoscreening seine Dachterrasse. Die Kinetische Sammlung wird täglich bis 22 Uhr geöffnet sein. „Lichtkunst ist ein wichtiger Bestandteil der kinetischen Sammlung des Kunstmuseums“, erläutert Leiterin Leane Schäfer. „Für die ‚Goldstücke‘ tragen wir die Kinetik aber auch über die Straße und öffnen sie in die City hinein.“ An allen Standorten werden die Kunstwerke von fachkundigen Guides begleitet und für Interessierte erläutert. Finanziert wird „Goldstücke“ von der Sparkasse Gelsenkirchen. Der Eintritt ist frei.

www.gelsenkirchen.de/de/kultur/festivals_und_programmreihen/goldstuecke

Foto: © Ralf Nattermann

Was erzählt Musik?

Vortrag von Michael Em Walter

„Musik erzählt“ ist eine Kammermusikreihe, die seit 2015 im Kulturraum „die flora“ in Gelsenkirchen stattfindet. Ihre Besonderheit ist nicht nur das alljährliche Motto, das alle Konzerte und die jeweiligen Programmteile verbindet, sondern auch die Werkeinführungen des künstlerischen Leiters Michael Walter. Doch was erzählt Musik eigentlich? Und wie kann sie es? Welche Funktion kam ihr in unterschiedlichen Epochen der Musikgeschichte zu? Welche Rolle spielte dabei die sogenannte „Klangrede“ in der musikalischen Rhetorik des 18. Jahrhunderts? Und wie versteht ein zeitgenössischer Komponist wie Hans Werner Henze „Musik als Sprache“? Diesen Fragen geht Michael Walter nach, erläutert aber auch die Programmkonzeption der diesjährigen Konzertreihe mit dem Motto „Musik erzählt…vom Aufbrechen und Ankommen“.

Dienstag, 1. Oktober, 19 Uhr
Bildungszentrum, Ebertstraße 19
5 € (mit Eintrittskarte „Musik erzählt 2019“ frei)

www.vhs-gelsenkirchen.de

Pünktlich zur dunklen Jahreszeit

MiR bringt Jan Dvořáks „Frankenstein” auf die Bühne

Mary Shelleys „Frankenstein“ – wer kennt den Klassiker nicht? Der Wissenschaftler Frankenstein und die von ihm erschaffene Kreatur stehe in zig Adaptionen und Varianten für die Gefahr der Allmacht. Jan Dvořák komponierte zum Stoff seine Oper „Frankenstein“, die Ende September im Musiktheater Premiere feierte. Unter der musikalischen Leitung von Giuliano Betta inszeniert Sebastian Schwab. Sein musikalisches Schlaglicht setzt der Komponist nicht auf Frankenstein selbst, sondern beleuchtet die tragische Existenz seiner Kreatur, in dieser Inszenierung dargestellt durch eine Puppe. Damit etabliert das Musiktheater in dieser Spielzeit eine neue Sparte am Haus – ein Novum an einem Opernhaus. Frankensteins Monster wird von drei jungen Puppenspielerinnen zum Leben erweckt – sie bewegen die fast zwei Meter große Puppe und leihen ihr ihre Stimmen.

Termine im Oktober:
Do 03. Okt., 18 Uhr
Sa 12. Okt., 19:30 Uhr
So 20. Okt., 18 Uhr
So 27. Okt., 18 Uhr
Immer im Großen Haus

www.musiktheater-im-revier.de

Foto: Bundesarchiv

Ich will und werde...

Webvortrag von Walter Mühlhausen

Als Friedrich Ebert am 11. Februar 1919 zum ersten Reichspräsidenten der Republik gewählt wurde, versicherte er der Nationalversammlung in seiner Dankesrede: „Ich will und werde als der Beauftragte des ganzen deutschen Volkes handeln, nicht als Vormann einer einzigen Partei." Ebert sah es als seine Aufgabe an, Bürgertum und Arbeiterschaft für die neue Republik zu vereinen. Hinter dieser Absicht stand die Erkenntnis, dass die Stabilisierung der Republik nur dann gelingen könnte, wenn anders als vor 1919 alle Bereiche der Gesellschaft an der politischen Gestaltung mitwirken konnten. Der Referent Prof. Dr. Walter Mühlhausen wird für den Web-Vortrag „Friedrich Ebert und die Gründung der ersten Demokratie" am **Dienstag, 15. Oktober, 19 Uhr,** live in den Vortragsraum im Bildungszentrum zugeschaltet.

www.vhs-gelsenkirchen.de

Foto: © Consol Theater

Gemeinsam Singen im Consol Theater

Stimmfreudige Menschen für Liederworkshop gesucht

Dass Singen Spaß macht, weiß wohl jeder. Dass gemeinsames Singen aber noch mal exponentiell mehr Spaß macht, darf jeder beim Workshop „Liedesdienst" im Consol Theater erfahren. Gemeinsam mit Leiter Michael Gees am Klavier und Leiterin Gabriele Czeschinski können Menschen, die gerne singen, Jung und Alt, Profis oder Amateur*innen, sich stimmlich und ideenreich ausleben. An zwei Wochenenden im Oktober und November arbeiten die Teilnehmer*innen an ihrem Programm, tragen Lieblingslieder zusammen – von Mark Forster bis Schubert –, proben, experimentieren und spielen mit den unterschiedlichsten Melodien. Den abschließenden Höhepunkt findet der Workshop im Werkstattkonzert am Sonntag, 17. November 2019.

Initiiert wird „Liedesdienst" vom „Ensemble Zukunftsmusik". Die feste Sänger*innentruppe um Gees und Czeschinski trifft sich immer dienstags von 17-18:30 Uhr in der Kellerbar des Consol Theaters zum gemeinsamen Singen. Ideen dürfen und sollen dabei von allen eingebracht werden, seien es Lieder aus der Kindheit, besonders prägende Songs verschiedener Lebensphasen oder einfach moderne Hits, die der Gruppe Spaß machen. Zusammen macht sich das Ensemble Zukunftsmusik diese Musik zu eigen, variiert und interpretiert.

Termine:
Sa 19. Okt. 10-15 Uhr
Sa 20. Okt. 11-16 Uhr
Sa 16. Nov. 10-15 Uhr
So 17. Nov. 11-16 Uhr
Werkstattkonzert: 17. Nov. 17 Uhr.

Anmeldung: Tel 988 228 2. Teilnahme kostenfrei.
Für einen Imbiss in den Pausen wird gesorgt.

www.consoltheater.de

Wohin mit all dem Gemüse?

Bürger*innen dürfen Selbstgezogenes auf dem Markt anbieten

Die Erntezeit ist auch in vielen Gärten in Gelsenkirchen voll im Gange. Und sind Obst und Gemüse erst einmal reif, gibt es plötzlich häufig mehr Äpfel oder Zucchini, als man selbst verarbeiten kann. Gelsendienste macht Hobbygärtner*innen deshalb nun ein besonderes Angebot: Wer im eigenen Garten erzeugte Produkte auf den Wochen- bzw. Feierabendmärkten in Gelsenkirchen verkaufen möchte, kann hierzu einen kostenlosen Standplatz anfragen. Die Vergabe der Standplätze erfolgt nach der Reihenfolge der Anfragen und der zur Verfügung stehenden Fläche. „Mit der Aktion möchten wir einerseits Selbsterzeugern die Möglichkeit geben, ihre Waren ohne viel Aufwand einem größeren Publikum zu präsentieren", erklärt Wilhelm Weßels von Gelsendienste. „Andererseits möchten wir auf unseren Märkten das Angebot von regionalen Lebensmitteln fördern. Diese sind besonders frisch und benötigen keine langen Transportwege, was wiederum die Umwelt schont."

Kontakt für Anfragen bei Gelsendienste:
Ela Yavuz, Telefon: 0209/954-4260, E-Mail: maerkte@gelsendienste.de

www.gelsendienste.de

KULTUR·KALENDER

Di 01. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Inna de Yard – The Soul of Jamaica
Doku von Peter Webber
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18 Uhr
FMT schafft Begegnungen
Leitung: Rasmus Baumann
Musiktheater (Foyer Großes Haus)
Eintritt frei
Einlasskarten a.d. Theaterkasse

19 bis 20:30 Uhr
Was erzählt Musik?
Vortrag von Michael Em Walter im Rahmen der Reihe „Musik erzählt..."
Bildungszentrum, 5 €
mit Musik erzählt-Eintrittskarte frei. Anmeldung: 0209 169-2508

Mi 02. Okt.

18 Uhr
Solingen 1993 – 25 Jahre danach
Doku in Anwesenheit von Regisseur und Produzent
Kulturraum „die flora"
5 €, erm. 3 €

19 Uhr
Goldstücke – Lichtspiele
Infos: Seite 32
City Buer, Eintritt frei

19:30 Uhr
Zeltival Beckhausen
CaféSATZ Poetry Slam
Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, 45897 GE-Beckhausen
Eintritt frei

20:15 Uhr
Roger Waters: Us + Them
Konzertfilm des Pink Floyders
Schauburg Filmpalast, Horster Str. 6

Do 03. Okt.

10 bis 16 Uhr
Kreatives Herbstseminar
Kunststation Rheinelbe, Leithestr. 111c, 45886 GE-Ückendorf
98 €, Anmeldung erforderlich

11 bis 18 Uhr
Maus-Türöffner-Tag im Schloss Horst
500 Jahre Rutger von der Horst
Teilnahme kostenlos – Anmeldung zu den stündlichen Führungen unter 0209 516622
Schloss Horst

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

18 Uhr
Frankenstein
Oper von Jan Dvořák
Musiktheater (Großes Haus)
12-42 €

ab 19:30 Uhr
Goldstücke – Lichtspiele
> Mi, 02.10. (19 Uhr)

20 Uhr
Open Stage
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr.
Eintritt frei

Fr 04. Okt.

10 bis 16 Uhr
Kreatives Herbstseminar
> Do, 03.10. (10-16 Uhr)

15 bis 19 Uhr
Aufbruchstimmung im Bahnhofcenter
Musik, Kinderspaß und Überraschungs-Acts
Bahnhofsvorplatz 5, 45879 GE-City

15:30 Uhr
HSH-Führung
Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo
2 €, mit anschl. Bistrobesuch: 5,50 €
Anmeldung: 0209 1693968

19 Uhr
Rolf Glasmeier – Fest
Verkaufsausstellung a. d. Nachlass
werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer, Eintritt frei

19:30 Uhr (*Einlass: 19 Uhr*)
Zeltival Beckhausen
Open Stage
Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, 45897 GE-Beckhausen
Eintritt frei

ab 19:30 Uhr
Goldstücke – Lichtspiele
> Mi, 02.10. (19 Uhr)

20 Uhr
Der Feuersteins
Herbstfarben-Tour 2019
Schloss Horst (Glashalle)
VVK 12 € - AK 15 €

20 Uhr
Lisa Eckart
Die Vorteile des Lasters
KAUE (Ausverkauft!)

20 Uhr
Leo Grande
Indie Folk aus Berlin
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

Sa 05. Okt.

10 bis 16 Uhr
Herbstseminar
> Do 03.10. (10-16 Uhr)

10 bis 19 Uhr
Bauernmarkt
GE-City, Bahnhofstraße

16 Uhr
Sparkassenkonzert f. Familien
RAPsodie für Beethoven
Musiktheater (Großes Haus)
7,50 € - erm. 5 €

19 bis 23 Uhr
Musik auf die Ohren
Live-Musik von lokalen Bands plus Aftershow-Party
DGB-Haus der Jugend, Gabelsbergerstr. 12, 45879 GE-City

19:30 Uhr
Frau Luna (Premiere)
Operette von Paul Lincke
Musiktheater (Kleines Haus)
27 - 31 €

19:30 Uhr
Zeltival Beckhausen
Das MitSingDing
Christus-Kirche (Zirkuszelt), Kleine Bergstr. 1, 45897 GE-Beckhausen
Eintritt frei

ab 19:30 Uhr
Goldstücke
> Mi, 02.10. (19 Uhr)

19:30 Uhr
Unter diesem Dach
Improvisationstheater mit der Seniorengruppe Synovia
Volxbühne am Consol Theater
7 €, erm. 5 €

20 Uhr (*Einlass: 19 Uhr*)
10. Erler Oldie-Night
Erich Kästner-Haus, Frankampstraße 43, 45891 GE-Erle
12 €

ab 20 Uhr
The Panic Postman
Rock'n'Roll. Rudimentär und roh. Nackt und neuartig. Zwanglos und zu zweit.
Rosi, Weberstr. 18, 45879 GE-City
Eintritt frei

So 06. Okt.

11 bis 17 Uhr
30 Jahre Jugendtreff der Amigonianer
11 Uhr: Musikalischer Gottesdienst mit Bischof Franz-Josef Overbeck. 12 Uhr: Kinderspiele, Tombola, Torwandschießen, Bühnenprogramm, Int. Speisen
Aldenhofstraße 1a

11 bis 18 Uhr
Bauernmarkt
Mit verkaufsoffenem Sonntag
GE-City, Bahnhofstraße

11 bis 19 Uhr
6. Esoteriktag
Ein Tag für Körper, Geist & Seele
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14, 45886 GE-Ückendorf

12:45 Uhr
Leid und Herrlichkeit
Drama von Pedro Almodóvar mit Antonio Banderas
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
„Raum-Orientierung"
Raum & Objekt, Teil XV
Führung zur Ausstellung
Kunstmuseum
Eintritt frei

17 Uhr
Wir feiern Erntedank mit Musik und Gesang
Singen mit Ricki Dumjahn
Kunstkiosk, Nordring 33
Eintritt frei

17 Uhr
Musik erzählt ... vom Aufbrechen und Ankommen
Rainer Maria Klaas – Klavier
Nikola Komatina – Akkordeon
Kulturraum „die flora"
14 € – erm. 10 €

17:30 Uhr
Roger Waters: Us + Them
> Mi 02. Okt. (20:15 Uhr)

18 Uhr
Unter diesem Dach – Improvisationstheater mit der Seniorengruppe Synovia
Volxbühne am Consol Theater
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

18 Uhr
MiR goes POP
Back to the 70ies
Musiktheater (Großes Haus)
12 - 42 €

18 Uhr
Das Italienische Liederbuch
Wohltätigkeitskonzert mit Musik von Hugo Wolf (1860-1903) zugunsten der „Initiative Pausenbrot" der Kindertafel.
Bele Kumberger (Sopran), Bo Skovhus (Bariton).
Musiktheater (Kleines Haus)
10 €, www.mir.ruhr/liederbuch

19:30 Uhr
Hammer + 3
Hip-Hop und orientalische Grooves
werkstatt, Hagenstr 34
10 €, erm. 5 €

ab 19:30 Uhr
Goldstücke
> Mi, 02.10. (19 Uhr)

20 Uhr
Das Lichtblicke-Konzert
mit Tom Gregory
KAUE, Wilhelminenstr. 176

Mo 07. Okt.

16 bis 18 Uhr
Seniorentreff Altstadt
Austausch in netter Runde
APD, Pastoratstr. 1, 45879 GE-City

17:30 und 20 Uhr
Leid und Herrlichkeit
> So, 07.10. (12:45 Uhr)

18 Uhr
Reparatur Café
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

20 Uhr
Inkognito für spielende Erwachsene
Mit Katja Kleindopf, Querflötendozentin, Städt. Musikschule
Schloss Horst, Eintritt frei

Di 08. Okt.

10:30 Uhr
Unter Strom
Theater für Kinder ab 3 Jahren
Consol Theater – Lüfterhalle
8 € - erm. 6 €

17 Uhr
Die Querflöte im Konzert
Schüler*innens der Klasse Katja Kleindopf präsentieren ihr aktuelles Repertoire.
Schloss Horst, Eintritt frei

17:30 und 20 Uhr
Blinded by the Light
Biopic/Tragikomödie von Gurinder Chadha
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
Film: Forever Pure
Doku von Maya Zinsht zu den Fußball-Kulturtagen NRW
Rosi, Weberstr. 18, 45879 GE-City
Eintritt frei

19 Uhr
MiR.Salon
Ergebnisoffene Gesprächsrunde
Musiktheater (Foyer Großes Haus)
Einritt frei, Einlasskarten a.d. Kasse

Mi 09. Okt.

10 und 11:30 Uhr
Sparkassenkonzert für Kinder
Modest Mussorgsky:
Bilder einer Ausstellung
Musiktheater (Kleines Haus)
7,50 € - erm. 5 €

10:30 Uhr
Unter Strom
Theater für Kinder ab 3 Jahren
> Di, 08.10. (10:30 Uhr)

17 Uhr
Gefühl – Installationen
Arbeiten von Bärbel Frank und Nancy E. Watt. Ausstellung bis 03. Januar 2019.
Justizzentrum, Bochumer Str. 79

19 bis 20:30 Uhr
Alexander von Humboldt – Der Preuße und d. neuen Welten
Webvortrag von Rüdiger Schaper
VHS im Linden-Karree, Hochstr. 40-44, 45894 GE-Buer
Eintritt frei

19 Uhr
Gründerzeitliche Ziegelarchitektur im Ruhrgebiet
Vortrag: Dr. Thomas Parent
VA: Heimatbund GE
stadt.bau.raum, Eintritt frei

19 Uhr
Pianissimo
Musik aus Klassik und Pop für Klavier und Akkordeon
Schloss Horst, Eintritt frei

Do 10. Okt.

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
„Studien I – Die Natur" – Führung zur Ausstellung
Kunstmuseum, Eintritt frei

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

18 Uhr
Vortrag: Chancen für die Stadtentwicklung?
Migrantische Ökonomien in deutschen Kommunen
stadt.bau.raum, Eintritt frei

21 Uhr
GEjazzt OPEN
jazzArt Galerie, Florastr. 28
Eintritt frei

Fr 11. Okt.

15:30 Uhr
Zeit widmen
Eine sinnliche Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum, Eintritt frei

19 Uhr
Atelier open/ing
Eröffnung mit Live-Musik
Bochumer Str. 162, 45886 GE-Ückendorf , Eintritt frei

19:30 Uhr
Frau Luna
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr
Remember the Time
KAUE; 26,10 €

20 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
mannammeer
Folk-Rock aus Köln
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

Sa 12. Okt.

ab 14 Uhr
Olé auf Schalke
VELTINS-Arena
ab 26,40 €

14 bis 17 Uhr
Wasserspiele im Badeparadies
Sportparadies, Adenauerallee 118, 45891 Gelsenkirchen

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
Gemengelage – Holzschnitte und Skulpturen von Werner Reuber
Kunstmuseum, Eintritt frei, Anmeldung 169-4361

19:30 Uhr
Alexandre Santos – Leonardo Barbosa Duo
Brazil / Lisboa / Latin Grooves / African Moods / Reggae
werkstatt, Hagenstr. 34
10 € - erm. 5 €

19:30 Uhr
Frankenstein
> Do, 03.10. (18 Uhr)

So 13. Okt.

11 Uhr
100 Jahre Helene Menne-Lindenberg
Eröffnung der Ausstellung
Domizil des BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Ückendorf
Eintritt frei

11 bis 14 Uhr
Stadtrundfahrt mit der historischen Straßenbahn
ab: Haltestelle Musiktheater
VA: Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft BOGESTRA e.V.
15 € / 10 €, VVK: Touristinfo im HSH

11:15 Uhr
Foyerkonzert: Cuatro Toreros
Musiktheater (Oberes Foyer)
12,50 €

12:45 Uhr
Fisherman's Friends – Vom Kutter in die Charts
Drama/Komödie/Musical von Chris Foggin
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
StadtKunst-Radtour
Treffpunkt: Justizzentrum, Bochumer Str. 79, 45886 GE-Üdorf
Eintritt frei

15 Uhr
Unter Strom
Theater für Kinder ab 3 Jahren
> Di, 08.10. (10:30 Uhr)

15 Uhr
Frau Luna
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

15 Uhr
Das gelingende Leben: Das Lied des Lebens
Filmreihe für Senior*innen zum Schauen und Diskutieren
Kulturraum „die flora"
*5 € inkl. Kaffee und Gebäck, für GE-Pass-Inhaber*innen frei*

18 Uhr
Jüdisches Leben live erleben
Erew Sukkot in der Synagoge
Neue Synagoge, Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt, 5 €

19:30 Uhr
Yellow Moon
Six String Men
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

Mo 14. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Fisherman's Friends
> So, 13.10. (12:45 Uhr)

Di 15. Okt.

14 Uhr
Fachtag gender in der popmusik 2019
Musik als Brückenbauerin
Kulturraum „die flora"
Teilnahme kostenfrei, Anmeldung bis 14.10.2019 unter info@genderinderpopmusik.de

17:30 und 20 Uhr
Der unverhoffte Charme d. Geldes
Drama/Komödie/Thriller von Denys Arcand
Koki im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
KOnzertMEDitation
Klang und Stille mit Michael Gees & Nils Altner (Achtsamkeit)
Consol Theater (Kellerbar)
12 € - erm. 8 €

19 bis 21 Uhr
Friedrich Ebert und die Gründung der ersten Demokratie
Webvortrag. Infos auf Seite 33
Bildungszentrum, Eintritt frei

Mi 16. Okt.

9 bis 11 Uhr
Interkulturelles Sprachcafé
Stadtteilbibl. Horst, Turfstr. 21

18 Uhr
Foodsharing
Teilen geht nicht nur am Handy!
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

Do 17. Okt.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

Fr 18. Okt.

15:30 Uhr
Wandel ist immer
Führung durch die stadtgeschichtliche Ausstellung. Thema: Die Emscher – Von der „Köttelbecke" zum renaturierten Fluss
Hans-Sachs-Haus (Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo)
2 €, Anmeldung: 209 169 3968

19:30 Uhr
6. Gelsenkirchener Stadtmeisterschaft im Poetry Slam
Kulturraum „die flora"
8 € - erm. 6 €

19:30 Uhr
Jorge Torrecillas Ensemble
Brazil / Lisboa / Latin Grooves / African Moods / Reggae
werkstatt, Hagenstr. 34
10 € - erm. 5 €

19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar
Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice
Musiktheater (Großes Haus)
15 – 50 €

SUDOKU (mittelschwer)

3	1				9			
	8		3					
7		6			8		4	3
						4	8	7
	3							
2		7	8	5				
	7			4		5	9	
				8			1	
			2		1	3	7	

www.sudokugarden.de

Anzeige

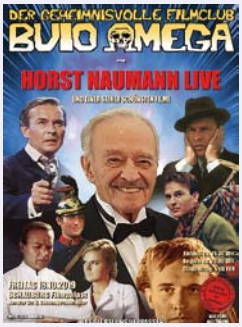
Anzeige

InReMo Service GmbH
Instandsetzung Renovierung Modernisierung
InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.
Geschäftsführung: C. Strohbücker

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.



19:30 Uhr
Buio Omega
Horst Naumann live – Der Grandseigneur des deutschen Films und einer seiner schönsten Filme
Schauburg Filmpalast, Horster Str. 6, 45897 Gelsenkirchen
5 €

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
Sazet e Përmetit • Albanien
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
10 € - erm. - 8 €, bis 16 Jahre frei

20 Uhr (Einlass 19 Uhr)
Sophia Wahnschaffe
Indie Pop aus Köln
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

Sa 19. Okt.

10 Uhr
Tanz.Hautnah
Öffentliches Ballett-Training mit der MiR Dance Company
Musiktheater (Ballettsaal), Treffpunkt 9:50 Uhr (Bühneneingang)
8 € - erm 4 €

10 bis 15 Uhr
Liedesdienst
Singen mit dem Ensemble Zukunftsmusik. Infos auf Seite 33.
Consol Theater,
Teilnahme kostenlos

14 Uhr
60 Jahre Stadttheater
Führung durch das Musiktheater
Treffpunkt (Haupteingang)
Eintritt frei, begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich

18 Uhr
Nehmen, wie es kommt
Vernissage: Objekte und Collagen von Yaser Dumirieh
Kunstkiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer, Eintritt frei

19:30 Uhr
Poesieduell: Poetry-Slam
werkstatt, Hagenstr. 34
Eintritt frei – Spenden erbeten

19:30 Uhr
Frau Luna
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr
klezmer.welten 2019
Daniel Kahn & Friends – Zeitgenössische jiddische Musik
Schloss Horst (Glashalle)
VVK 17 € / 14 €, AK 21 € / 17 €

20 Uhr
Rainald Grebe
Das Elfenbeinkonzert
Musiktheater

So 20. Okt.

10 bis 17 Uhr
Klezmer-Workshop
für Kinder, Jugendliche & Erw. Wir gründen das Klez- Orient Orchestra! Abschluss 27. Okt, 18 Uhr
Neue Synagoge, Georgstr. 2
250 €, U20: 50 €, Studierende: 100 €
www.klezmerwelten.de/anmeldung

11 bis 16 Uhr
Liedesdienst
> Sa, 19.10. (10 Uhr)

12:45 Uhr
Yesterday
Was, wenn es die Beatles nie gegeben hätte, aber Du kennst trotzdem ihre Songs? Komödie/Musical von Danny Boyle
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

13:30 bis 15:30 Uhr
Mitmachzirkus im Badeparadies
Sport-Paradies, Adenauerallee 118, 45891 Gelsenkirchen

18 Uhr
Frankenstein
> Do, 03.10. (18 Uhr)

19:30 Uhr
The Tokyo Baroque Guild
Ikutaro Igarashi (Traversflöte), Yamato Hasumi (Barocklaute), Werke von Leclair, Dornel, Corelli, Couperin, Vivaldi, Gaultier
werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer, 10 €, erm. 5 €

Mo 21. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Yesterday
> So, 20.10. (12:45 Uhr)

ab 19 Uhr
30. Critical Mass
Aktion: Gemeinsames Radfahren nach § 27 StVO. Jeden dritten Montag im Monat.
Treffpunkt v.d. Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

19:30 Uhr
2. Sinfoniekonzert: Optimismus in D
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Strauss, Johannes Brahms
Musiktheater (Großes Haus)
12 - 34 €

Di 22. Okt.

10 bis 16 Uhr
Leben im Morgenland
Museumspädagogisches Herbstferienprogramm
Schloss Horst, 10 €, erm. 8 € (mit gültigem Stadtbib.-Ausweis) – Anmeldung erforderlich

17:30 und 20 Uhr
Tel Aviv on Fire
Tragikomödie von Sameh Zoabi
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

Mi 23. Okt.

19 bis 20:30 Uhr
Alexander von Humboldt und der Klimawandel – Mythen und Fakten
Webvortrag von Dr. Frank Holl
VHS im Linden-Karree, Hochstr. 40-44, 45894 GE-Buer
Eintritt frei

19 Uhr
Gelsenkirchens verschwundene Tierparks
Vortrag: Alexander Pentek
VA: Heimatbund GE
Rosen-Apotheke, Seiteneingang Robert-Koch-Str. 2 (1. OG, Rosen-Kosmetik), 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei

19:30 Uhr
klezmer.welten 2019
Tantshoyz – Klezmer-Tanz-Abend mit Live-Musik
Schloss Horst (Glashalle)
VVK 12 € / 10 €, AK 15 € / 10 €

Do 24. Okt.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

18 Uhr
... bestehen erhebliche Bedenken gegen diese Ehe ...
Vortrag: Gemischtnationale Eheschließungen in Deutschland im 20. Jahrhundert
Wissenschaftspark, Eintritt frei

20 Uhr
Kunst gegen Bares
Wohnzimmer GE, 5 €

Fr 25. Okt.

18 Uhr
Ruhrgebietsrevue
Das Theater Blitzlicht präsentiert das Leben im Pott.
stadt.bau.raum
Eintritt frei – Spenden erwünscht

18:30 Uhr
Schabbes in der Synagoge
Neue Synagoge, Georgstr. 2
Eintritt frei (Anmeldung erforderlich), für den anschließenden Imbiss (Kiddusch): 5 €

19:30 Uhr
Frau Luna
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr (Einlass: 18:30 Uhr)
Universe in a Shoebox
Kiki Manders & Band (NL/D)
Nordsternturm im Nordsternpark
VVK 23 €, AK 27 €

20 Uhr
Wolfgang Trepper
Tour 2019
KAUE (Ausverkauft!)

20 Uhr
FOLKfriends fireABEND
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

20 Uhr
Chabezo
Hip-Hop / Rap aus Freiburg
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

Sa 26. Okt.

15 Uhr
Mord, Musik & Minnewund
Märchen und Gedichte von und mit Elke Schatte, Katrin Lindner-Zach, Marianne Mau und Ursula Spehr
Kunstkiosk, Nordring 33, 45894 GE-Buer, Eintritt frei

15 Uhr
Eltern-Kind-Café
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

19:30 Uhr
Falkevik
Norwegisches Indie/Jazz Trio
werkstatt, Hagenstr. 34
10 € - erm. 5 €

19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar
> Fr, 18.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr
Oldie Night
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

20 Uhr
GEjazzt auf CONSOL
Projeto Oi Brasil!
Consol Theater
VVK 18 €, AK 20 € / 14 €

20 Uhr
Tutty Tran: Augen zu und durch
Der Vietnamese mit der Berliner Schnauze, präsentiert sein erstes Soloprogramm.
KAUE; 19,10 €

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG LOTHAR JUNIUS
Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62
info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

Laufende Ausstellungen

© Bärbel Frank

9. Oktober bis 03. Januar 2020
Gefühl – Installationen
Bärbel Frank und Nancy E. Watt
Justizzentrum, Bochumer Str. 79
Mo-Do 8:30-15:30 Uhr, Fr 8:30-14 Uhr

© wipage.de

bis 11. Oktober 2019
INTEGRAfik
Kurs Radierungen der VHS
Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
EG Pavillon 7, Mo-Fr: 8-16 Uhr

© Lyoudmila Milanova

bis 03. November 2019
Gästezimmer: „Busfahrtsimulator"
Videoarbeit von Lyoudmila Milanova
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
Rund um die Uhr zu besichtigen

© Ilsebill Eckle

bis N.N.
Die Große Frau von Neuenrade
Making of einer Skulptur, 1994-2019
Atelier ue12-parterre, Üdorfer Str. 12
geöffnet: Sa 14-17 Uhr

© Edith E. Stefelmanns

bis 12. Oktober 2019
„lines — lines — lines"
Arbeiten von Edith E. Stefelmanns
Atelier JRS, Ruhrstr. 11a, GE-City
geöffnet: Do 16-20 Uhr oder Vereinb.

© Kunstmuseum

bis 03. November 2019
Monochrom
Werke von Spindel, Klein, Ruhnau u.a.
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Gabriele Tolksdorf

bis 05. Oktober 2019
Das Gleiche nochmal anders
Werke von BGK-Künstlern*innen
BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr

© Rudolf Schulte-im-Hofe

bis 20. Oktober 2019
Studien I: Die Natur
Ausstellung im Grafikkabinett
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Clemens Weiss

bis 30. November 2019
Sharp Edges in Sculpture and Paintings
Dorothea Gelker & Clemens Weiss
Galerie Jutta Kabuth, Wanner Str. 4
geöffnet nach Anfrage: 0209 1487461

© Angelika J. Trojnarski

bis 06. Oktober 2019
Raum-Orientierung
Raum & Objekt, Teil XV
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

© Ahang Nakhaei

bis 21. Oktober 2019
Die Flüsse singen
Arbeiten von Ahang Nakhaei
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
www.wohnzimmer-ge.de

© Werner Reuber

bis 17. November2019
Gemengelage – Holzschnitte und Skulpturen von Werner Reuber
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

So 27. Okt.

11 Uhr
Emscher Lippe Tauschring
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

12:45 Uhr
Und wer nimmt den Hund?
Beziehungs- und Scheidungs-Komödie von Rainer Kaufmann
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr
Gemengelage
Holzschnitte und Skulpturen von Werner Reuber. Führung zur Ausstellung.
Kunstmuseum, Eintritt frei

16 Uhr
SH-Gruppe CHAOS ADE
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

17 Uhr
Gelsenkirchen Barock – Alte Musik im Ruhrgebiet
Mit Vergnügen – Ein Streifzug durch die Kammermusik des Barock mit d. Ensemble Petit Badinage
Bleckkirche – Kirche der Kulturen
12 €, erm. 8 €, bis 16 J. frei

18 Uhr
KlezOrient Orchestra
Abschlusskonzert des Klezmer-Workshops
Schloss Horst (Glashalle)
AK 10 € - erm. 7 €

18 Uhr
Frankenstein
> Do, 03.10. (18 Uhr)

Mo 28. Okt.

17:30 und 20 Uhr
Und wer nimmt den Hund?
> So, 27.10. (12:45 Uhr)

19 Uhr
Die Bürgermeisterin – Wahnsinn, Macht, Intrigen
Komödie mit Simone Röbern
Café Melange im Maritim Hotel
14 €

Di 29. Okt.

10:30 Uhr
Die Biene im Kopf
Theater für Kinder ab 7 J. von Roland Schimmelpfennig
Consol Theater; 8 €, erm. 6 €

17:30 und 20 Uhr
Wer 4 sind – Die Fantastischen Vier
Dokumentation/Musik von Thomas Schwendemann
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18 Uhr
Netzwerktreffen Ückendorf+
Mehrgenerationenhaus, Bochumer Str. 85

19 bis 20:30 Uhr
Leonardo da Vinci: Leben, Kunst, Texte
Vortrag von Dr. Donatella Chiancone-Schneider
Schloss Horst
5 €, Anmeldung erwünscht

19 Uhr
Congenial
Dialog von Literatur und Musik – Jutta Richter und Xenon-Saxophon-Quartett
Consol Theater – Kellerbar
12 € - erm. 8 €

Mi 30. Okt.

10:30 Uhr
Die Biene im Kopf
> Di, 29.10. (10:30 Uhr)

19 Uhr
Target Ferox – Gelsenkirchen und der alliierte Bombenkrieg 1939 bis 1945
Vortrag von Dr. Ralf Blank, Hagen
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus"
Eintritt frei

© Stefan Bahl

20 Uhr
neunzehnvierundachtzig
Das Triastheater zeigt den Klassiker von George Orwell. Mit Ulrich Penquitt, Lesley Higl, Frank Tengler. Regie Jens Dornheim
Kulturraum „die flora"
14 €, erm. 12 €

Do 31. Okt.

10:30 Uhr
Die Biene im Kopf
> Di, 29.10. (10:30 Uhr)

13 bis 15 Uhr
Das neue Groß-Pumpwerk der Emschergenossenschaft
Bei einem Besuch der laufenden Anlage wird bei einer Begehung der Hoch- und Tiefbauten über den Abwasserkanal und das Pumpwerk informiert. Die Teilnehmer*innen sollten gut zu Fuß sein.
Treffpunkt: Uechtingstr. /Adenauerallee (Navi-Adresse: Adenauerallee 155), 45891 GE-Erle
8 €, Anmeldung (Kursnummer 1140) 0209 169-2508

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

18 Uhr
Ohrenschmaus
Geschichten mit den Bucheckern
Consol Theater (Kellerbar), 8 € / 6 €

18 bis 20 Uhr
BigData: Datenschutz in der digitalen Welt
Vortrag von Rafael Lech
Bildungszentrum, Eintritt frei

18:30 Uhr
NABU-Forum
Offenes Treffen für Interessierte
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, 45888 Bulmke

19:30 Uhr
Frau Luna
> Sa, 05.10. (19:30 Uhr)

20 Uhr
Karsten Troyke und Trio Scho
Odessa-Berlin-Paris: Lieder aus dem jüdischen Kabarett
Neue Synagoge, Georgstr. 2
VVK 16 € - erm. 13 € / AK 20 € - erm. 16 €

Fr 01. Nov.

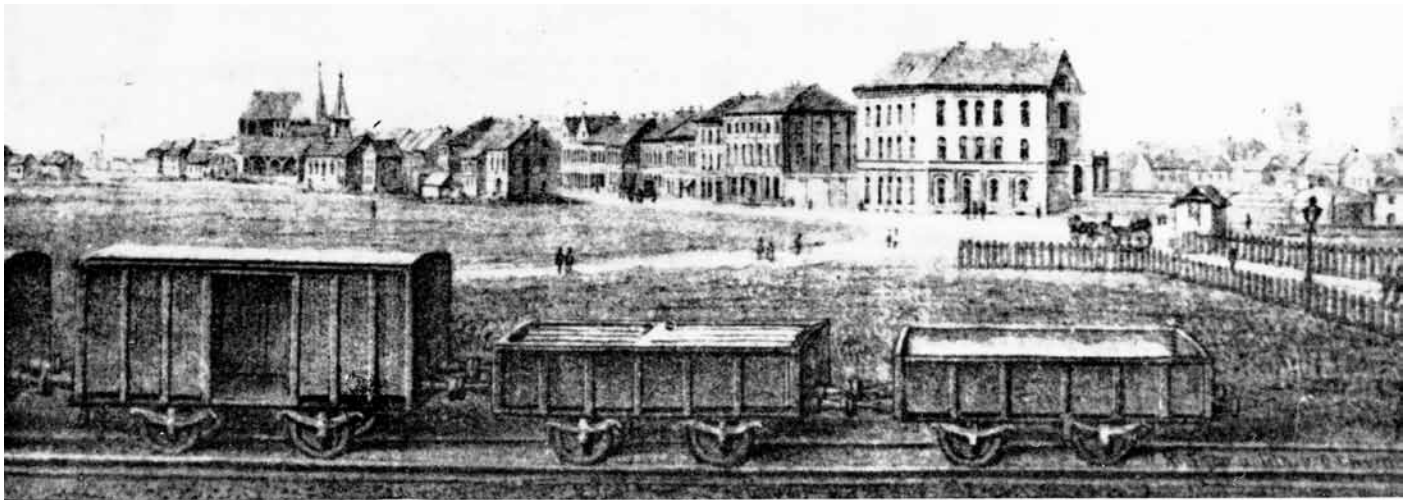
18 Uhr
Frankenstein
> Do, 03.10. (18 Uhr)

Anzeige

Gardinen-Truhe
Raumausstattung

Fachgeschäft für:
- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Telefon: 0209 / 416 55
Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark



Darstellung der 1847 eröffneten Köln-Mindener Eisenbahn bei Gelsenkirchen um 1875. Im Hintergrund der heutige Bahnhofsvorplatz und die Bahnhofstraße. Links die ursprüngliche Gelsenkirchener Altstadt mit dem Rundhöfchen.

Bild: ISG

Bahnwesen damals

Zeitungsbericht über einen Unglücksfall auf der **Köln-Mindener Eisenbahn** am 29. Oktober 1848

Es hat sich abermals ein bedeutender Unglücksfall auf der Köln-Mindener Eisenbahn zugetragen. Der Güterzug, welcher hier um Mittag einzutreffen pflegt, fuhr auf dem Bahnhofe von Gelsenkirchen in einen sehr kurzen, todten Seitenstrang, welchen man zum Kiestransport provisorisch gelegt hatte, hinein. Die beiden Maschinen, welche dem Zuge vorgespannt waren, wühlten sich mit ganzer Kraft in den Kies hinein und zehn nachfolgende schwerbeladene Güterwagen wurden gänzlich zertrümmert. Mehrere Bremser wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Um's Leben kam Niemand. Der Schaden könnte sich leicht auf 80-100,000 Thlr. belaufen. Nur an den Maschinen und Wagen sind übersichtlich 25,000 Thlr. verloren. Bahnhofsaufseher und Weichensteller sind entflohen.

Nach dem von Hrn. v. Möller bei der Köln-Mindener Bahn eingeführten System sind die Betriebsbeamten, mit Ausnahme der Ingenieure, so gestellt, daß sie mehr zum Hungerleiden als zum Sattessen sich hinneigen. Der Bahnhofsaufseher in Gelsenkirchen hat z. B. 15 Thlr. Gehalt, kann aber für 100,000 Thlr. Schaden verursachen. Ein Weichenzieher, welcher häufig mehrere Weichen gleichzeitig zu stellen hat, so daß er ventre à terre von einer zur andern hinlaufen muß, hat 10-12 Thlr. Um diese Mißverhältnisse zu kompensiren, kann man Aufseher und Weichenzieher ins Zuchthaus sperren. Das Betriebsreglement der Köln-Mindener Eisenbahn verordnet, daß keine provisorischen Seitenstränge an den Hauptstrang angelegt werden sollen. Gleichwohl ist es geschehen, wahrscheinlich aus ökonomischen Gründen. Ob auf dieses Vergehen auch Zuchthausstrafe gesetzt worden ist, wissen wir nicht.

Über die Rücksichtslosigkeit der Köln-Mindener Eisenbahn gegen das Publikum sind schon häufig Klagen geführt worden. Ein Beweis dieser Rücksichtslosigkeit ist es schon, daß die Stationsgebäude (aus ökonomischen Gründen) überall zuletzt aufgeführt wurden, während andere Bahnen sie zuerst bauten. Hier in Dortmund hat das reisende Publikum schon ein Jahr lang unter freiem Himmel stehen müssen, weil die Empfangsbaracke zu klein ist und Niemand vor Hitze und Tabaksrauch darin aushalten kann. Eine andere Beschwerde geht gegen das Beamtenpersonal. Hr. v. Möller, der ehemalige allmächtige Kommissarius der Köln-Mind. Eisenbahn stellte vorzugsweise altpreußische Militärpersonen niederen Grades an. Diese Herren Militärs empfehlen sich freilich häufig durch ihre Anspruchslosigkeit, durch ihre Genügsamkeit. Sie „mucksen“ nicht, wie man zu sagen pflegt. Je höfischserviler sie aber nach Oben zu sind, desto befehlshaberischer und brutaler sind sie nach Unten zu. Man müßte diese Leute auf einige Jahre nach Frankreich oder nach dem südlichen Deutschland schicken, damit sie dort humanere Sitten annähmen und ihren Zopf verlören, den sie freilich nicht mehr nach Hinten, sondern unter der Nase tragen.

Quelle:
Neue Rheinische Zeitung, Nr. 131
Köln, 1. November 1848

HOTEL BERLINER HOF

Besitzer: H. Engelhardt

Fernsprecher Nr. 96
1 Min. vom Hauptbhf.

GELSENKIRCHEN

Telegramm-Adresse:
„Berlinerhof"

Vornehmstes u. größtes Haus am Platze – Säle für Festlichkeiten – Beratungs- und Ausstellungsräume – Personenaufzug – Zentralheizung – Weinhandlung

Pflegen können!

Gesucht: Examinierte Fachkräfte für Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Unsere Leistungen für Profis:
- Karrierechancen und tarifliche Vergütung
- Variable Teilzeitmodelle
- Fort- und Weiterbildung: fachlich und persönlich

www.karriere-st-augustinus.de